Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 35.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 14. Januar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Amtliches.

Berlin, 13. Jan. Der König hat dem Kreisgerichts-Direktor z. D. Delius in Breslau bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath, ferner dem kommissarischen Hülfsarbeiter bei dem Konsistorium zu Königsberg. Pfarrer Lic. Dr. Kahle und dem Militär-Oberpfarrer Dr. Hase ebendaselbst den Charakter als Konsistorialrath verliehen.

Der Rechtsanwalt Hansen in Meldorf ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Kiel mit Anweisung seines Wohnsitzes in Meldorf ernannt worden.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung.

Berlin, 13. Januar. 11 Uhr. Am Tische des Bundesrathes von Bötticher, Bitter, Scholz, Burchard u. A.

Abg. Dietz (sozialdemokratischer Abgeordneter für Hamburg, zur Zeit in Stuttgart) zeigt von dort aus telegraphisch dem Präsidium seine Verhaftung wegen Herausgabe eines Omnibus-Kalenders an. Abg. Kayser kündigt einen Antrag an, der die Freilassung seines Kollegen bezweckt.

Die zweite Berathung des Etats (Zölle) wird fortgesetzt.

Abg. Oechelhäuser: Ich beabsichtige keinen allgemeinen Angriff auf das System von 1879, sondern will nur dem in der Bildung begriffenen Dogma entgegentreten, daß der stattfindende wirthschaftliche Aufschwung unmittelbar auf Rechnung dieses Systems zu setzen sei. Diesen Aufschwung erkenne ich mit Freuden an und hoffe, daß die lange Leidensperiode unseres Gewerbelebens im Jahre 1882 mit Gottes Hilfe im Wesentlichen ihren Abschluß finden wird. Aber dieser Aufschwung eines großen Theils der Industrie und der Arbeitgeber findet durchaus nicht gleichmäßig in den Verhältnissen der arbeitenden Klassen statt. In einzelnen begünstigten Zweigen, in denen sich Arbeit und Absatz vermehrt haben, ist auch das Einkommen der Arbeiter natürlich als Aequivalent für ihre höhere Arbeitsleistung eingetreten, aber zahlreiche Industrien sind noch von dem Aufschwung ausgeschlossen, andere haben in ihrer Exportfähigkeit seit 1879 gelitten und wo Besserung eingetreten ist, hat sie doch noch nicht die Kraft, die Löhne verhältnißmäßig zu steigern und die Folgen der allgemeinen wirthschaftlichen Schwächung zu überwinden. Unser Export mit Ausschluß der Erzeugnisse von in Naturalverpflegung stehenden Arbeitern betrug 1880 nahe an 3 Milliarden Mark, wie konnte die dabei interessirte Unzahl von Arbeitern davon profitiren, da doch für die ganze Export-Industrie durch die Zollpolitik von 1879 nur Vertheuerungen entstanden sind? Die Wahlen haben auch gezeigt, daß eine steigende Mehrheit der Wähler jener Politik abgeneigt ist. Zwar schwärme ich nicht für das allgemeine Wahlrecht, finde auch in Wahlkörperschaften nicht die Summe aller Staatsweisheit und erkenne an, daß bei der einzelnen Wahl politische und andere Motive mitwirken, nicht ausschließlich das handelspolitische Bekenntniß. Aber die einschneidende Zollveränderung von 1879 in Verbindung mit den angekündigten sozialpolitischen Reformen hat die Aufmerksamkeit der Wähler in solchem Grade auf sich gezogen, daß wir in dem letzten Ausspruch der Wahlkörper unbedingt ein ganz bestimmtes Urtheil über das System von 1879 und jene Reformen erkennen müssen. Haben wir doch fast ausnahmelos vor unseren Wählern in Bezug auf unser zollpolitisches Credo ganz entschieden Farbe bekennen müssen. Das Resultat liegt vor: von den illustren Häuptern der Schutzzollpartei, von dem Gründer des Systems von 1879 v. Varnbüler an bis zu dem Autor des Roggenzolles v. Mirbach, ist auch nicht ein einziges in dieses Haus zurückgekehrt, die Zollschutzgruppe ist verschwunden, dagegen sind Fortschritt und liberale Vereinigung, welche auf ihre politische Fahne zugleich die Handelsfreiheit geschrieben haben, die Gegner des agrarischen Zollsystems und der Besteuerung nothwendiger Lebensbedürfnisse ungewöhnlich verstärkt wiedergekommen. Fürst Bismarck hat die Haltung der Arbeiter bei den Wahlen bedauert, sie befremdet ihn: konnte sie ihn überraschen? Die Arbeiter, von Natur und mehr noch in Folge der Agitationen der letzten Jahre mißtrauisch, halten sich an das Gegebene, was vor ihnen liegt, nicht an Versprechungen für die Zukunft und Subtilitäten, wie daß das Ausland den Zoll zahlt, gehen in ihren einfachen Hirnkasten nicht ein, aber die bisher nicht gekannte enorme Belastung der nothwendigen Lebensbedürfnisse, die kein Kulturstaat kennt, verstehen sie ganz genau, und der versprochene Erlaß an direkten Steuern kompensirt das nicht. Darum haben sie auch für die wohlwollenden Pläne des Reichskanzlers kein Verständniß. Ueber die Handelskammerberichte haben wir am 16. Dezember sowohl von dem Staatsminister v. Bötticher als auch von dem Abg. Leuschner mißliebige Urtheile gehört. Obschon ich nun anerkenne, daß die Handelskammern nicht geeignet sind, über die absoluten Vortheile oder Nachtheile eines allgemeinen handelspolitischen Systems ein kompetentes Urtheil abzugeben, können sie doch als die Vertreter einer gewissen Summe von Spezialinteressen entscheiden, ob denselben das herrschende handelspolitische System entspreche oder nicht. Abg. Leuschner klagt ferner, daß Gewerbe und Industrie in den Handelskammern keine Vertretung finde. Gerade die Großgewerbtreibenden haben in denselben einen überwiegenden Einfluß, und nur ein Siebentel etwa der Mitglieder vertritt den reinen Handel oder die Verbindung des Handels mit landwirthschaftlichen Interessen. Die Handelskammern sind auch nicht von jeher ein Hort des Freihandels gewesen. Als in den sechziger Jahren in der Delbrück'schen Periode unter dem Einfluß der mit Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Handelsverträge und der freieren Strömung in dem ganzen Gewerbsleben nach Zollherabsetzungen und Vereinfachung der Tarife verlangt ward, hat eine außerordentlich große Zahl von Handelskammern Bedenken in schutzzöllnerischem Sinne gegen dieses Verlangen ausgesprochen. In dieser Auffassung ist dann allerdings ein Umschwung eingetreten. 1870 konnte im Zollparlament widerspruchslos konstatirt werden, daß keine der damals geäußerten Befürchtungen begründet gewesen, und das Delbrück'sche System, erst internationale Handelsverträge zu schließen und dann auf dem Wege der Tarifverträge die Zölle herabzusetzen, fand allgemeine Anerkennung. In diesem Jahre, nicht erst 1871, in der Spekulationsperiode, nahm auch der ganze Streit der Freihandels- und Schutzzollpartei sein Ende. In der kritischen Periode von 1875—79 hat zwar eine Anzahl von Handelskammern in den Schutzzöllen ihr Heil gesucht. Aber bezeichnend ist doch die Zusammenstellung der Handelskammerberichte des Jahres 1880. Sie sind, wie auch der Abg. Leuschner zugab, in überwältigender Mehrzahl dem Tarif von 1879 ungünstig. Eine Ernüchterung ist allgemein eingetreten, und zwar, was charakteristisch ist, auch bei den Handelskammern der Gegenden, die am lautesten nach Schutzzöllen verlangt. Der Umschwung von der schutzzöllnerischen zur freihändlerischen Richtung, wie er sich vor 1875 vollzog und jetzt 1880 wieder konstatirt worden, ist begreiflich. Denn die Delbrück'sche Tarifpolitik ist nicht von einem einzelnen Manne geschaffen, keine künstliche Schöpfung der preußischen Beamtenwelt, sondern ein System, das sich mit zwingender Nothwendigkeit der fortschreitenden Entwickelung unseres Gewerbslebens anpaßt und sie fördert. Seit 1860 tritt das Uebergewicht unserer Ausfuhr in Agrikulturprodukten zurück, dafür steigerte sich aber der Export industrieller Fabrikate. Diese Wandlung, die eine nothwendige war, erkannte Delbrück, und indem er nun den Tarif vereinfachte und die Zölle beseitigte, welche direkt oder indirekt die Fabrikate vertheuern, hob er den Export, in dessen Zukunft die Entwickelung unseres gewerblichen Lebens liegt. (Beifall links.)

Wir hatten 1880 in Halb- und Ganzfabrikaten noch eine Einfuhr von 900 Millionen Mark, dagegen eine Ausfuhr von zwei Milliarden. (Hört, Hört! links.) Ein großer Theil dieser 900 Millionen fallen auf Gegenstände, bei denen auch die neuen Zölle wenig daran ändern werden. Das Prinzip von 1879 ging dahin, mit dieser Summe die Ausdehnung des Gewerbfleißes zu fördern. Aber die Einwirkung auf die Verringerung der Einfuhr ist eine viel geringfügigere, als die Wirksamkeit dafür, daß die bedeutende Ausfuhr nicht gestört, sondern noch erweitert wird. Denn das Gebiet der Einfuhr wird durch die Zölle eingeschränkt, das der Ausfuhr von zwei Milliarden ist aber noch einer unabsehbaren Steigerung fähig. (Sehr wahr! links.) Das System von 1879 gräbt sich selbst die Grube und wird durch die Macht der Ereignisse wieder zu Grunde gehen. (Beifall links.) Wenn Herr Dr. Kardorff behauptet, daß das System von 1879 die Rückkehr zu den altpreußischen Traditionen sei, so befindet er sich mit der Geschichte in flagrantestem Widerspruch. (Sehr richtig! links.) Das System von 1819, das sich im Zollverein fortgesetzt hat, beruhte auf zwei Punkten: auf der Einführung eines gemäßigten Industrieschutzes und der vollständigen Unabhängigkeit von den Zöllen des Auslands. Heute stehen wir mit einem Fuße auf einem Industrie-, mit dem anderen auf einem Agrikulturschutzzollsystem. Finden Sie in der Motivirung des Zollsystems von 1819 etwas Aehnliches, wie es zur Vertheidigung des jetzigen Tarifs angeführt werden muß: man könne mit dem Auslande nicht konkurriren, die Zölle sollen die Preise steigern, es trage das Ausland den Zoll? Pfropfen Sie dieses System nicht auf die guten alten preußischen Traditionen von 1819, die im Beamtenstand noch leben trotz der kleinen Zahl, die seit 1879 nach Damaskus gewandert ist. Sie haben für Ihr System keinen Vertheidiger in der Wissenschaft und Praxis, sogar die Hauptapostel, List und Carey — namentlich der von mir hochgeschätzte List — lassen Sie im Stich, indem er als entschiedener Gegner der Besteuerung der Agrikulturprodukte und der unteren Volksklassen aufgetreten ist. (Sehr wahr! links.) Das System ist gezeitigt in den Ausnahme-Erscheinungen, die für normale Erscheinungen des gewerblichen Lebens gehalten wurden, aufgebaut auf den fossilen Ueberresten des alten Merkantilsystems und zusammengekittet durch unnatürliche Parteikompromisse, die noch heute leider ihre dunklen Schatten in dieses Haus werfen. Das ist Ihr System von 1879. (Beifall links.)

Abg. v. Czarlinski weist auf die Erschwerungen der Zollabfertigung bei Getreide-Importen aus Rußland hin, die zum Theil ihren Grund darin haben, daß die Erlasse der Zollbehörden nicht in polnischer Sprache abgefaßt sind, während doch die Allerhöchste Botschaft in polnischer Sprache in seiner Heimath verbreitet worden ist.

Abg. v. Kardorff: Die Beschwerden des Vorredners über die Zollabfertigung, denen schon Dr. Bamberger bei der ersten Lesung des Etats Ausdruck gab, kann ich nicht ungerechtfertigt finden. Unsere Zollbeamten stehen gewiß hinter denen keiner anderen Nation zurück, was die Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit und Ehrenhaftigkeit betrifft, aber es geht durch das ganze Personal der Zug einer engherzigen Fiskalität. Wenn Zinkbüchsen mit Anchovis als feine Zinkwaare versteuert werden und dergleichen, so habe ich keine dringendere Bitte an die höhere Behörde der Zollverwaltung als die, wenigstens mit einer gewissen Coulanz diese Sachen zu behandeln. Nichts kann dem Zollsystem von 1879 gefährlicher sein und schädlicher wirken als Vexationen, wie sie vorgekommen sind, die geradezu den Spott herausfordern. Der Abgeordnete Oechelhäuser bestreitet uns das Recht, uns auf die Traditionen des Zollvereins zu berufen, aber er weiß doch gewiß, daß erst durch den Handelsvertrag mit Frankreich die neue freihändlerische Richtung inaugurirt worden ist, die in ihren Schlußjahren von dem Darniederliegen aller Gewerbethätigkeit im Lande begleitet wurde. Ich gebe zu, daß andere Dinge dazu mit beigetragen haben, allein machten das die Zölle nicht, aber die Handelskammern und Herr O. haben auch kein Recht für Alles, was bei uns noch nicht klar ist, für das Zurückbleiben einzelner Industrien dem neuen Tarif Schuld zu geben. Der Abgeordnete Richter sagte neulich: wie kann man von Erleichterung des armen Mannes sprechen, wenn eine starke Familie allein 20 Mark an Getreidezoll bezahlen muß, welche Ziffer er dann auf 13 Mark reduzirte. Wenn er das in einer Versammlung von Arbeitern sagt und ihnen diese Mehrbelastung als einziges Resultat des neuen wirthschaftlichen Systems und als die Erfüllung ihrer Hoffnungen auf Erleichterung darstellt, so fällt das bei dem „einfachen Hirnkasten“ der Arbeiter, wie Herr O. sagte, auf einen außerordentlich guten Boden. Denn Sie haben die große Masse durch das System des laisser faire, laisser aller entwöhnt überhaupt, über ihre wirthschaftliche Lage und deren Vorbedingungen nachzudenken. (Widerspruch.) Ganz gewiß! Durch dieses System wird die große Menge dazu gebracht, daß sie überhaupt gar nicht mehr nachdenkt, wie sie ihre Lage bessern soll, sie kann nichts machen, sie steht Naturgesetzen gegenüber, Angebot und Nachfrage reguliren den Arbeitspreis und dagegen kann der arme Arbeiter nichts machen, da hört er auf darüber nachzudenken, und so kommt es dann daß Theoretiker, Professoren die Volkswirthschaft machen und das Nachdenken außer ihnen den Spekulanten überlassen bleibt, die die große Masse auszubeuten suchen. Nun habe ich darüber keinen Zweifel und die Erfahrungen in Nordamerika und Frankreich bestätigen das vollkommen, daß, je mehr wir mit dem Manchesterthum brechen, desto mehr alle Klassen denken lernen, und wenn sie nachgedacht haben, wird es Herrn Richter nicht mehr so leicht sein, in Arbeiterversammlungen solche Behauptungen, wie die vorhin erwähnten, aufzustellen. Dann wird sich in jeder solchen Versammlung Jemand finden, der ihm die gebührende Antwort zu geben vermag. Also 13 Mark beträgt nach ihm der Getreidezoll für eine starke Arbeiterfamilie pro Jahr. Ausscheiden muß man da zunächst die Millionen ländlicher Arbeiter, die ihr Brot und Getreide in natura erhalten. Dann kommt eine andere Kategorie von Arbeitern, die in den großen Gewerkschaften, ferner die, die ihr Brot von Konsumvereinen beziehen, in Betracht. Diese Vereine und Gewerkschaften wirthschaften auch sehr verschieden: manche kaufen ihr Getreide auf längere Zeiträume, auf Spekulation, um es wieder abzugeben, und da wird der Umstand, ob sie richtig oder falsch spekulirt haben, immer viel wichtiger für den Preis des Getreides sein, als der unbedeutende Zoll, der darauf liegt. Herr Richter rechnet flott weg den vollen Zoll, nach ihm muß das Getreide vertheuert sein um den vollen Roggenzoll. (Gewiß!) Gewiß nicht! Nordamerika hat einen recht hohen Zoll auf Petroleum und dann und wann kommt vielleicht eine kleine Portion Petroleum von Kanada nach den Vereinigten Staaten herüber: glauben Sie, daß diese kleine Portion Petroleum bei der Abundanz der nordamerikanischen Produktion irgend einen Einfluß ausübt? (Oh! Oh! links.) Produkte, welche wir im Inlande überhaupt nicht erzeugen, wie Kaffee, Thee, tragen den vollen Zoll, dort dagegen hat der Zoll gar keinen Einfluß. Es liegt aber etwas dazwischen, das ist der Umstand, daß, wenn ein Land eine eigene große Produktion hat, der Zoll sich dann unmöglich in seiner vollen Höhe auf den Preis überträgt. (Sehr richtig! rechts.) Es ist sehr schwer, das Exempel anzustellen, in wie weit er sich überträgt, aber wahrscheinlich ist die Zollübertragung eine sehr mäßige, wenn die Produktion des eigenen Landes eine recht starke und der Import nur schwach ist. Und in der Lage befinden wir uns Gott sei Dank, auch noch beim Getreide. Also die Rechnung des Herrn Richter, daß 13 Mark übertragen worden, ist falsch. Ich kann die Summe nicht angeben, um welche eine solche Familie durch den Getreidezoll möglicherweise belastet ist, ich rechne die Belastung ungefähr auf den zehnten Theil (Widerspruch links), wenn sie überhaupt so hoch zu berechnen ist. (Eine Stimme: sie kriegen noch etwas heraus!) Der Herr hat ganz recht, die Arbeiter kriegen noch etwas heraus, durch die Verknüpfung der landwirthschaftlichen Zölle mit den industriellen, deren Folge die jetzige Blüthe der Industrie ist, über die sich auch Herr Oechelhäuser freut: dadurch bekommen die Arbeiter in der That etwas heraus. (Sehr richtig! rechts.) Aber Getreide ist doch nur ein nothwendiges Nahrungs- und Lebensbedürfniß unter mehreren und Sie sagen, daß alle vertheuert sind. Nun, die Zölle auf Kolonialwaaren fallen unendlich mehr den höheren, reicheren Volksklassen zur Last als den ärmeren Klassen. Wenn solche Dinge, wie sie Herr Richter vorgetragen, dem Arbeiter gesagt werden, der durch das System des laisser faire, laisser aller des Nachdenkens über wirthschaftliche Dinge entwöhnt ist, ist es natürlich, wenn er im ersten Augenblick gefühlt hat, ja, der Herr aus Berlin, der mir das gesagt, muß am Ende doch Recht haben, wir sind von der Regierung betrogen worden. Darüber denkt er nicht nach, daß die landwirthschaftlichen Zölle für den landwirthschaftlichen Arbeiter eben so hohe, vielleicht noch höhere Berechtigung haben, als die Industriezölle für den Industriearbeiter. Aber ich vertraue darauf, daß das Nachdenken der Nation in dieser Richtung steigt, und spricht Herr Richter wieder einmal in jenem Kreise, so findet er dann wohl jemand, der ihn ad absurdum führt. Mir ist unbekannt, daß die Wahlen die schärfste Verurtheilung der Schutzzollpolitik enthalten. Herr Oechelhäuser hat das behauptet und sich auf die Verstärkung berufen, die seine Partei und der Fortschritt durch die Wahlen erhalten hätten. Aber in seinen eigenen Reihen sind Schutzzöllner und nicht allein Industrieschutzzöllner. Mit Ihren Wahlen sollten Sie doch nicht so viel Staat machen. Aus der Fortschrittspartei verdanken fünf bis sechs Herren ihre Wahl lediglich dem Zentrum. Als die Herren aus dem Zentrum uns ihre Unterstützung in der Zollpolitik geliehen, haben sie niemals einen Anspruch bezüglich der Kirchenpolitik an uns gestellt. (Sehr wahr! im Zentrum.) Man darf uns also nicht sagen, daß wir in Folge früherer Zusagen unsere kirchenpolitische Stellung geändert hätten. Das Zentrum hat uns seine Unterstützung geliehen bei dem Unternehmen, das Reich finanziell unabhängig zu machen. Der Abg. Oechelhäuser bestreitet das zwar, aber auch in Ihrem Lager ist es anerkannt, daß der Antrag Franckenstein nur eine formelle Bedeutung habe und das Reich nicht mehr an die Bewilligung der Einzelstaaten gebunden sei. Sie werfen uns vor, mit indirekten Steuern das Land belastet zu haben. Sind Sie nicht auch willens gewesen, indirekte Steuern zu bewilligen? (Zuruf links: Gewiß!) Gewiß, sagen Sie, nun wie können Sie jetzt dem Lande sagen: die konservative Partei und die Regierung haben euch mit indirekten Steuern belastet! Wir konnten den variablen Kaffeezoll nicht annehmen, den schlechtesten der Zölle, denn eine gewissenlose Spekulation würde sich dieses Artikels bemächtigt haben. Ihr Preis für die Bewilligung indirekter Steuern war zu hoch. Die Rückkehr zu unbedingtem Freihandel und die parlamentarische Machterweiterung wollten wir Ihnen nicht gewähren und deshalb sind wir dem Zentrum dankbar, daß es uns geholfen hat, das Reich in seinen Einnahmen mehr auf eigene Füße zu stellen, und ich hoffe, es wird auch weiter in dieser Richtung mitwirken. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Barth: Am 16. Dezember v. J. unternahm es der Regierungsvertreter Herr Geh. Rath Burchardt, den Erlaß des preußischen Handelsministers an die Handelskammer in Danzig zu rechtfertigen und auch das Seinige zur Begründung des famosen Dogma's von der Zahlung der Zölle durch das Ausland beizutragen. Daß es ihm trotz aller Anstrengung nicht gelungen ist, für dasselbe etwas Durchschlagendes vorzuführen, beweist wohl mehr als manches Andere, wie unhaltbar jene Anschauung des Reichskanlers ist. Er meinte nämlich, wenn das Ausland auch nicht durchweg unseren Getreidezoll bezahle, so geschähe dies doch in einzelnen Fällen, z. B. in dem Fall, wo das Getreide aus entlegenen Gegenden Rußlands stammend, auf den deutschen Markt gebracht werden müsse, weil es zu kostspielig würde, einen anderen Absatzweg, insbesondere den Eisenbahnweg, einzuschlagen. Nun wird der Fall, wo der russische Getreideproduzent nur den Wasserweg nach Deutschland für seinen Absatz benutzen kann, schon an sich kaum vorkommen. Kommt er aber vor, so wird das russische Getreide, sobald es den deutschen Markt erreicht, sofort das Presniveau erreichen, welches dem betreffenden Marktpreise des Getreides überhaupt entspricht. Der Produzent im entlegenen Rußland, auf den der Herr Direktor Burchard exemplizirt, erhält somit genau denselben Preis auf deutschem Marke, wie derjenige, der von anderer Seite das Getreide zuführt, und rücksichtlich dieses letzteren nimmt ja Hr. Direktor Burchard nicht an, daß er den deutschen Zoll bezahle. Selbst in dieser verklausirten Weise ist somit die Behauptung des Reichskanzlers, daß das Ausland die Zölle zahle, nicht zu halten. Wenn Herr Burchard als ferneres Beweis-

mittel für jene Behauptung am 16. Dezember einen Tabaksfabrikanten als Zeugen dafür anführte, daß auch der deutsche Tabakszoll theilweise vom Ausland getragen werde, was durch den Preisfall des Tabaks seit 2 Jahren nachgewiesen werde, so liegt auch hier eine Verkennung der Thatsachen vor. Einmal ist der Tabak auf den Weltmärkten überhaupt nicht durchweg gefallen. Kentuckitabak ist seit 2 Jahren in Bremen sogar von 47 auf 64 Mark per 100 Kilo nach und nach gestiegen; so weit aber ein Preisfall eingetreten ist, z. B. bei Sumatra-Tabak auf holländischen Märkten, so ist daran weit mehr die kolossale Vermehrung der Produktion schuld, als irgend etwas Anderes. Im Jahre 1872 betrug die Ernte vom Tabak in Sumatra rund 6400 Packen, während die Ernte des Jahres 1880 sich bereits auf mehr als 64,000 Packen belief. Es würde mir nicht eingefallen sein, auf jene Argumente des Herrn Regierungsvertreters so einzugehen, wie ich es gethan habe, wenn mir nicht daran läge, an einem solchen Beispiel einmal nachzuweisen, wie schwierig es ist, im wirthschaftlichen Leben auch nur einzelne Vorgänge richtig zu erkennen und welche ungeheure Aufgabe sich eine Regierung auferlegt, welche es unternimmt, das ganze wirthschaftliche Leben einer großen Nation in legislative Formeln zu bannen. (Sehr richtig! Bravo! links.) Das laisser aller, von dem Herr v. Kardorff uns Einiges erzählt hat, das hat für uns Freihändler nur die Bedeutung, daß man den Wirthschaftskörper einer Nation nicht eher in Behandlung nimmt, bis man alle thatsächlichen Verhältnisse genau und erschöpfend kennen gelernt hat. (Sehr gut! links.) Wenn Herr von Kardorff andererseits behauptet, das System dieses laisser aller unserer Freihandelspolitik habe die Nation am Denken verhindert, so befindet er sich auf einem falschen Wege, wenn ich auch zugeben will, daß der Zolltarif von 1879 der Nation viel zu denken gegeben hat. (Beifall links.) Daß die Nation seit 1879 mit Vortheil nachgedacht hat, das geht mir daraus hervor, daß hier in diesem Hause weder Herr v. Varnbüler, noch Herr Dr. Löwe, noch Berger, noch andere große Schutzzöllner nach den Wahlen wieder erschienen sind, und daß wir beinahe auch auf das Vergnügen hätten verzichten müssen, Herrn von Kardorff unter uns zu sehen. (Große Heiterkeit links.) Die Behauptung, daß das System des Freihandels, das System der wirthschaftlichen Selbsthilfe, eine Nation am Nachdenken verhindere, und daß das Schutzzollsystem, das System der wirthschaftlichen Bevormundung, die schlummernden geistigen Kräfte eines Volkes erwecke, ist wohl das Paradoxeste, was seit lange vorgetragen ist, gerade das Umgekehrte ist richtig. (Beifall links.) Nun gestatten Sie mir noch, auf einige andere von Herrn v. Kardorff vorgebrachte Behauptungen mit einigen Worten einzugehen. Er hat uns auseinandergesetzt, daß jedesmal, wenn in irgend einem Lande die Schutzzölle erhöht werden, auch der Export zunähme. Er exemplifizirte auf Frankreich. Nun weiß Jeder, daß der Exporthandel in Frankreich gerade seit dem Abschluß des englisch-französischen Handels-Vertrages vom Jahre 1860 sich so enorm entwickelt hat; und jener Handelsvertrag hat die Schutzzölle in Frankreich gewiß nicht erhöht, das wird selbst Herr v. Kardorff zugeben. (Beifall und Heiterkeit links.) Die Herren Schutzzöllner mögen überhaupt in der Anbringung von Thatsachen etwas vorsichtiger sein! Wenn Sie nach allem dem uns Freihändler fragen, weshalb wir nicht eine Revision des Zolltarifs schon jetzt beantragen, so möchte ich Sie bitten, nur noch etwas Geduld zu haben, die Zeit wird hoffentlich bald kommen. Die Phrase von der ehrlichen Probe hält uns gewiß nicht zurück. Sie ist gewissermaßen nur das Stichwort des politischen Quietismus und gänzlich hinfällig, seitdem die Regierung selbst den stillschweigenden Pakt nicht gehalten und die Erhöhung der Zölle auf Mehl und Wollenwaaren durchgesetzt hat. Danach erscheint die ehrliche Probe nur wie das Pentagramm, welches man auf die Thürschwelle zeichnet, nachdem das böse Prinzip eingelassen ist. Wir aber wollen das böse schutzzöllnerische Prinzip möglichst rasch wieder loswerden, und ich hoffe, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo wir mit Aussicht auf Erfolg beantragen können, die Lebensmittelzölle vom Jahre 1879 wiederaufzuheben. (Lebhaftes Bravo links.) Es kommt im wirthschaftlichen Leben viel weniger darauf an, ob viel oder wenig exportirt oder importirt wird, sondern besonders darauf, daß gesunde wirthschaftliche Verhältnisse geschaffen werden, und die schafft man viel eher, wenn man Industrie und Handel ruhig ihre Wege gehen läßt. Meine Herren, ich schließe meine Ausführungen mit den Worten des Herrn v. Kardorff, der da sagte, das Nachdenken steigt in der Nation. Ich hoffe dasselbe, dann kommen wir wieder zu dem gemäßigten Freihandel der Delbrückschen Periode. (Bravo! links.)

Bundeskommissar Geh. Rath Burchard: Der Abg. Oechelhäuser hat zu meiner Freude zugestanden, daß unser Export sich in der letzten Zeit wesentlich gesteigert hat und daß im Allgemeinen die gewerblichen Verhältnisse im Aufblühen begriffen sind. Im weiteren Verlauf seiner Rede hat er jedoch dieses Zugeständniß wesentlich eingeschränkt und behauptet, daß unsere Exportindustrie sich über die Vertheuerung zu beklagen habe. Den Beweis für diese Behauptung ist er schuldig geblieben. Die Zahlen der Handelsstatistik beweisen, daß auch bezüglich des Exports unser wirthschaftliches System im lebhaften Aufschwunge begriffen ist. Danach ist die Einfuhr im vorigen Jahre gestiegen von Thee um 65 Prozent, von Palmöl um 43 Prozent, von Petroleum um 42 Prozent, von Flachs um 34 Prozent, von Hanf um 35 Prozent. Eine solche Steigerung ist in früheren Jahren niemals vorgekommen. Gefallen ist die Einfuhr von Industrieprodukten, die Ausfuhr dagegen ist ganz außerordentlich gestiegen und zwar von Roheisen um 50 Prozent, von Eisenbahnschienen um 70 Prozent, von Eisenbahnlaschen um 48 Prozent, von Eisendraht um 53 Prozent, von Drahtstiften um 37 Prozent, von Roheisenwaaren um 23 Prozent, von Glaswaaren um 8 Prozent, von feinen Holzwaaren um 36 Prozent, von Waaren aus Nickel und Alfenide um 35 Prozent, von feinen Lederwaaren um 27 Prozent, von Branntwein um 48 Prozent, von Töpferwaaren um 29 Prozent, von Zink und Zinkwaaren um 47 Prozent, von Papierwaaren um 12 Prozent. Daß der Export sich gehoben, bestätigen auch die Berichte der Handelskammern. Wenn der Abg. Barth gemeint hat, daß die Einfuhr russischen Getreides auf den deutschen Markt sehr minim gewesen sei, so muß ich dies bestreiten. Es ist kein Zweifel, daß diejenigen Händler, welche von russischen Bauern das Getreide aufkaufen, den russischen Unterhändlern alle die Spesen auflegen, die nöthig sind, um das Getreide bis zum Absatzort zu bringen, und daß unter diesen Spesen sich auch der Zoll befindet. Ich möchte dann zurückkommen auf den Bescheid, den der königlich preußische Herr Handelsminister der Danziger Handelskammer gegeben hat. Ich habe bei früherer Gelegenheit ausdrücklich gesagt, daß es nicht meine Aufgabe sein könnte, diesen Bescheid hier im Allgemeinen zu berühren. Ich habe blos angeknüpft an die Behauptung des Danziger Berichts, daß nämlich in der Gesetzesvorlage, betreffend die Erhöhung des Mehlzolles die Bemerkung enthalten war, das Inland trage den Zoll, während die Regierung anderer Anschauung gewesen. Daß diese Behauptung falsch ist, halte ich auch heute noch aufrecht. Nun noch ein Wort über die Zollkuriosa. Die Klagen der Zeitungen über Zollbedrückungen haben der Regierung Anlaß geboten, diese Mittheilungen näher zu prüfen. In der Dezembernummer der „Hamburger Börsenhalle" befand sich die Mittheilung, von China wären mancherlei Essenzen eingeführt worden, die mit Seidenstoffen überzogen und mit chinesischen Buchstaben bedruckt seien. Die Zollbehörde habe diese Essenzen nach der Seidenumhüllung verzollt. Es wurde nun in Hamburg angefragt, worauf sich diese Mittheilung bezog. Darauf kam die offizielle Antwort zurück, in Hamburg sei ein solcher Fall nicht passirt, anscheinend rühre dies von Berlin her. Die in Berlin angestellten Ermittelungen haben nun ergeben, daß dieser Fall nicht in diesem Jahre, nicht im vorigen, auch nicht unter der Herrschaft des neuen Zolltarifs, sondern unter der Herrschaft des alten Zolltarifs im Jahre 1879 passirt ist. (Große Heiterkeit.) Es ist damals der Zollsatz für Kurzwaaren in Anwendung gebracht worden (Redner zeigt unter großer Heiterkeit des Hauses eine solche mit grüner Seide umhüllte Flasche vor.) Ich habe schon früher gesagt, daß die Bestimmungen, auf Grund deren unsere Zollabfertigung sich vollzieht, die alten sind, und ich füge hinzu, daß auch nicht eine einzige Bestimmung des Bundesraths ergangen ist, welche die Zollbehörden veranlassen könnte, jetzt strengere Anordnungen zu treffen. Der Bundesrath hat die von dem Abg. Bamberger gerügten drei Spezialfälle geprüft, namentlich nach der Richtung hin, ob die Entscheidung der obersten Landesfinanzbehörde, die in diesen einzelnen Fällen ergangen war, nach den bestehenden Vorschriften zutreffend war oder nicht. Die Majorität des Bundesraths hat sich dafür entschieden, daß das Verfahren ein zutreffendes gewesen ist. Der Bundesrath hat sich aber vorbehalten, die generelle Frage, ob ein Anlaß vorliegt, die fraglichen Bestimmungen zu modifiziren, genau zu prüfen. Es wird dies in den nächsten Tagen an der Hand einer Vorlage geschehen.

Abg. Frege führt aus, Herr v. Mirbach sei bei den Wahlen nicht deshalb unterlegen, weil er die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers unterstützt habe, sondern weil in seiner Heimath unter der Bevölkerung ein großes Vorurtheil gegen einen alten, angesehenen Namen herrsche. Der Abg. Dirichlet sei auch nicht etwa deshalb gewählt worden, weil er Fortschrittsmann, sondern weil er Bauer sei (Heiterkeit links), als welchen er sich ja hier im Reichstage so gern anführe. Er freue sich über die Anerkennung des Abg. Oechelhäuser, daß sich unser Export im vergangenen Jahre gehoben habe, er glaube aber, daß überhaupt eine wirthschaftliche Besserung in Deutschland eingetreten sei. Herr Richter behaupte, die Zölle vertheuern dem Arbeiter das Brot um 13 Mark jährlich. Wenn die Arbeiter wirklich so viel Brot essen sollten, als Herr Richter meine, dann müßten sie alle dicke Bäuche haben. (Große Heiterkeit.) Redner hofft, daß noch eine Zeit kommen werde, wo, wie gestern kein Mensch Kulturkämpfer sein wollte, dann auch kein Mensch wird Freihändler sein wollen. (Beifall rechts.)

Abg. Dirichlet: Der Vorredner hat von meiner angeblichen Geschicklichkeit bei den Wahlen gesprochen, die darin bestanden hätte, daß ich mich als Bauer habe wählen lassen, und hinzugefügt, er würde sich auch nächstens so wählen lassen. Wenn er das kann und die Leute ihm das glauben, so ist ja nichts dagegen zu sagen. Was aber meine sozialen Verhältnisse betrifft, so habe ich das volle Recht, mich zum Kleingrundbesitzerstande zu rechnen, da mein Besitz ein bäuerlicher ist. Herr v. Puttkamer hat neulich die Behauptung, daß die neue Zoll- und Wirthschaftspolitik darauf hinauslaufe, den Armen auszubeuten und den Großgrundbesitz zu bevorzugen, als eine tendenziöse Entstellung der Wahrheit bezeichnet, der mit allen Mitteln entgegenzutreten sei. Dieser Kritik ungeachtet muß ich aber doch jene Behauptung bis auf das Wort „ausbeuten", für das ich „benachtheiligen" setzen möchte, aufrechterhalten. Die Herren, welche jetzt so leidenschaftlich dem Manchesterthum entgegentreten, bitte ich, eine kleine Schrift einer Ihrer Autoritäten (zur Rechten) — sie ist es ja doch jetzt wenigstens —, Lassalle's, nachzulesen. Sie würden sich daraus über den Einfluß der indirekten Steuern auf die Nahrungsverhältnisse recht interessante Belehrungen verschaffen können. Blicken Sie doch auf die Ernährungsverhältnisse des einfachen Landarbeiters. Der kauft sich einen Scheffel Roggen, läßt ihn mahlen und seine Frau backt das Brot. Hier ist von Zwischenhandel, Kornwucher und allen den Dingen, die nach Ihrer Ansicht, abgesehen vom Zoll, zur Vertheuerung der Preise beitragen, nicht die Rede. Und hier ist es doch klar, daß jede fünf Pfennig, um die der Scheffel Roggen vertheuert wird, in demselben Maße das Brot des Landarbeiters vertheuern. Das Ausland trägt den Zoll nur in ganz exzeptionellen Fällen, wie sie eintreten können, wenn bei einer Reihe von guten Ernten in allen Produktions- und Konsumtionsländern der Bedarf der letzteren auf ein Minimum herabgesetzt wird. Es regelt sich auch hier eben alles nach dem allgemeinen Gesetz von Angebot und Nachfrage, das Sie dauernd durch keine gesetzgeberischen Maßregeln irgend welcher Art beeinflussen werden. Ich gebe zu, daß man über die Produktionskosten und über die Belastung der Getreideproduktion durch die Grundsteuer verschiedener Ansicht sein kann, wie denn auch Fürst Bismarck auf seiner eigenen Besitzung sich ausgerechnet hat, daß der verkäufliche Scheffel Roggen mit 1,50 M. allein durch die Grundsteuer belastet wird. Wenn jedoch in meiner bäuerlichen Wirthschaft und in der meiner Nachbaren die Belastung sich auf den 30. Theil ungefähr reduzirt, dann muß doch irgendwo ein Rechenfehler vorliegen, — gewiß nicht auf unserer Seite, die wir den Dingen doch wohl näher stehen, als der Reichskanzler. Eine schutzzöllnerische Autorität, Rensche, hat von dem Einflusse der Eisenzölle auf die Landwirthschaft als von einer Bagatelle gesprochen. Nun, diese Bagatelle beläuft sich für einen Regierungsbezirk auf 25 Prozent der Grundsteuer, was für uns arme Kleingrundbesitzer keine geringe Rolle spielt. Auch ein im Jahre 1876 erschienenes konservatives Flugblatt hat von den „für die Landwirthschaft höchst verderblichen Eisenzöllen" gesprochen. Die Landestheile, welche die Natur schon bevorzugt hat, also namentlich den Westen Deutschlands, haben Sie durch ihre Zollpolitik begünstigt, die Theile mit dünner Bevölkerung, die Theile, die vor Allem mit der Ungunst des Klimas und des Bodens zu kämpfen haben, sind durch jene Politik benachtheiligt worden. Das ist die Gerechtigkeit Ihrer Gesetzgebung! Unter solchen Umständen können Sie es uns nicht verdenken, wenn wir jede Gelegenheit benutzen, um die Konsequenzen eines solchen Systems zu bekämpfen. Wir würden, wenn wir das nicht thäten, unsere Pflicht verletzen.

Staatssekretär v. Bötticher: Meine Herren! Ich habe nicht die Absicht, die Debatte über die Wirkungen der Zoll- und Wirthschaftspolitik zu verlängern. Wir werden uns, glaube ich, hier im Hause gegenseitig nicht überzeugen, so lange es am guten Willen fehlt, sich überzeugen zu lassen. (Sehr richtig! rechts.) Ich habe mir das Wort erbeten zu dem Zwecke, um mich gegen eine mißverständliche Auslegung meiner am 16. Dezember gesprochenen Worte zu schützen, welche der Herr Abgeordnete Oechelhäuser in seiner Rede vorgebracht hat. Er sagte, es schiene ihm, als sei ich der menschlichen Schwäche unterworfen gewesen, auf Grund eines mißliebigen Urtheils gleich das ganze Institut der Handelskammern zu verwerfen. Das ist mir aber nicht eingefallen, ich glaube sogar es damals ziemlich deutlich ausgesprochen zu haben, daß ich der Thätigkeit der Handelskammern und ihrer objektiven Berichterstattung einen sehr großen Werth beilege und für die Aufgaben, welche die Regierung auf Handels- und wirthschaftlichem Gebiete zu erfüllen hat, für ganz unentbehrlich erachte. Was ich am 16. Dezember, provozirt durch die Rede des Abgeordneten Bamberger, gesagt habe, bezieht sich allein auf den Bericht der Handelskammer in Grünberg. Da mir der Bericht damals nicht zur Hand war, so konnte ich einen detaillirten Beweis dafür, daß der thatsächliche Inhalt des Berichts mit den einleitenden Bemerkungen über die allgemeine Lage des Handels nicht im Einklang stehe, nicht geben, sondern nur in allgemeinen Zügen diese Divergenz betonen und hatte daran die Bemerkung geknüpft, daß ein Bericht, der in seinem thatsächlichen Inhalt das Raisonnement, welches er über die allgemeine Lage des Handels giebt, nicht unterstützt, werthlos sei. Ferner sei ich der Meinung, dann lieber jedes Raisonnement zu unterlassen, und dem Leser zu überlassen, sich aus den angegebenen Thatsachen seinen Schluß zu bilden. Heute will ich dem Versuche widerstehen, Ihnen das Detail vorzutragen und nur folgendes aus dem Berichte hervorheben. Wenn im Raisonnement und der Einleitung des Berichtes unter Anderem gesagt ist: „es ist ein sehr beträchtlicher Theil des Volkes gezwungen, weniger oder Schlechteres zu essen, sich schlechter zu ernähren, es wird nicht geleugnet werden können, daß in ihrer Jugend schlecht genährte Arbeiter ein kräftiges Mannesalter nicht haben können, und die Rückwirkung auf die Arbeitstüchtigkeit und selbst die Wehrkraft des Volkes nicht ausbleiben kann" (Sehr gut! links), wenn weiter hervorgehoben ist: „Die deutsche Industrie ist durch unsere Zollgesetzgebung fast ganz auf den inländischen Markt angewiesen, und es ist nicht abzusehen, wie sie im Stande sein soll, ihre Fabrikate abzusetzen, wenn die große Masse des Volks, in welche wir den kleinen Bürger- und ländlichen Arbeiterstand einbegreifen, immer mehr verarmt": ich sage, wenn ich Ihnen diese Sätze verlese, so glaube ich doch, daß Sie selbst die Ueberzeugung haben werden, hier ist zu schwarz gemalt, auch ohne daß ich Ihnen den Widerspruch mit den thatsächlichen Angaben über die Lage des Handels im Grünberger Handelskammerbezirk vorführe. Und wenn in dieser Einleitung steht: „Die Wollwaaren-, speziell die Tuchindustrie ist schon jetzt kaum mehr im Stande, ein reelles gutes Stück Waare zu verkaufen, weil ein solches nur aus eben solchem Material herzustellen und deshalb nicht zu so niederem Preise zu liefern ist, als das große Publikum es unter den erwähnten Verhältnissen haben muß," und drei Seiten dahinter in der Tuchbranche, also auf die sich diese Bemerkung doch beziehen muß, verzeichnet steht: „Das Geschäft in den früheren Grünberger Fabrikaten: schwarze Satins und blaues Tuch ist für das Jahr 1880 ein befriedigendes zu nennen", so werden Sie mir zugeben, daß in der That hier eine Differenz vorliegt, die ein aufmerksamer Minister nicht unbeachtet lassen konnte. (Sehr gut! rechts.) Ich hätte diesen Gegenstand gar nicht zur Sprache gebracht, wenn ich nicht dadurch, daß soviel Kapital daraus geschlagen wird, zur Abwehr genöthigt worden wäre und ich glaube, diese Abwehr hiermit gegeben zu haben (Bravo! rechts). Ich habe nun noch eine Bemerkung des Herrn Abgeordneten Dr. Barth, meines verehrten Kollegen aus der damaligen Zolltarifkommission, einer kleinen Betrachtung zu unterziehen. Derselbe hat aus dem Berichte der Handelskammer in Münster einen Passus verlesen, in welchem es heißt: „es gehen uns fast wöchentlich Aufforderungen aus dem Handelsministerium zu, für die Hebung des deutschen Exports thätig zu sein" und dazu humoristisch bemerkt, das sei eine etwas seltsame Aufforderung. Nun habe ich — und das ist gerade der Grund, weshalb ich erst so spät um's Wort gebeten habe — in der Registratur des Handelsministeriums recherchiren lassen worauf sich wohl diese Bemerkung des Berichtes der Handelskammer in Münster beziehen könnte, und da habe ich denn gefunden, soweit das eben in der Kürze der Zeit möglich gewesen ist, daß im Jahre 1879, auf welches Jahr sich dieser Bericht bezieht, überhaupt nur ein Reskript an die Handelskammer in Münster ergangen ist, welches sich auf die Exportverhältnisse und Mühlenindustrie bezieht. Das war nämlich der Passus, überschrieben: „Die Mühlenindustrie", in welchem diese Bemerkung steht, also nur ein Reskript, welches sich auf die Mühlenindustrie bezieht, und das war einfach eine gutachtliche Aeußerung, die darüber erfordert wurde, ob auch für andere Getreidearten, als Weizen und Roggen, eine Vergütung bei dem Export des Mehls gewährt werden solle und wie etwa diese Vergütung richtig zu bemessen sei. Außerdem hat allerdings die Handelskammer — das bezieht sich aber nicht auf die Mehlindustrie — mitgetheilt erhalten diejenigen Berichte, welche die Konsuln im Auslande erstatten über die Verhältnisse des deutschen Exports und über die Mängel, die der deutsche Export enthält.

Abg. v. Schalscha: Der Hinweis auf die Verstärkung der freihändlerischen Seite des Hauses durch die letzten Wahlen sei insofern hinfällig, als keineswegs allein wirthschaftliche Gesichtspunkte bei den Wahlen entscheidend gewesen seien. Habe doch er selbst, der er ein Gegner des Freihandels sei, aus anderen politischen Rücksichten freihändlerische Kandidaten unterstützt. Der Erfolg der neuen Wirthschaftspolitik spreche gegen die Freihändler; die Prophezeiungen derselben vom Sinken des Exports und der Vertheuerung des Getreides seien nicht eingetroffen, dagegen seien die Prophezeiungen der Anhänger des neuen Systems wahr geworden, die Industrie weise einen Aufschwung nach, die Preise des Getreides seien sogar zurückgegangen. Der Export steige, der Import sinke, das seien erfreuliche Thatsachen, die gegen den Freihandel sprächen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Bamberger: Wenn ich den Verdacht hätte, daß das Oh!, mit dem ich empfangen werde, ironisch gemeint sei, so könnte ich mich schwer an Ihnen rächen, ich könnte jetzt eine Münzdebatte anfangen (Heiterkeit), aber da ich so glücklich bin, meinen verehrten, mir lieb gewordenen Freund v. Kardorff wieder im Hause zu sehen, so findet sich wohl ein anderes Mal dazu Gelegenheit und ich kann Ihnen das heute erlassen. Ich komme also nur auf die Herren zu sprechen, die mich persönlich in der Diskussion berührt haben. A Jove principium, zuerst mache ich dem Minister von Bötticher mein Kompliment. Er hat sich über meine Besprechung der Grüneberger Handelskammer beschwert, ich habe aber neulich die Grüneberger Handelskammer nur gestreift und mich mit der Danziger beschäftigt, von der zu sprechen hat sich der Herr Staatssekretär heute wohl gehütet. Ich ließ damals die Zuverlässigkeit des Grüneberger Berichts ganz dahingestellt, seitdem hat die Handelskammer aber in thatsächlichen Punkten sehr schlagende Argumente gegen das Schreiben des Handelsministers beigebracht. Im Allgemeinen will ich zugeben, daß die Handelskammer etwas in forte operirt hat; aber schlechte Beispiele verderben gute Sitten. Warum tadelt man nicht Handelskammern, die in einen Jubelhymnus ausbrechen über die Wirthschaftspolitik, der mindestens eben so stark ist wie die Auslassungen der Grüneberger Kammer nach der anderen Seite. Ueber den Werth allgemeiner Debatten mache ich mir keine Illusionen, sie haben aber doch zuweilen praktischen Erfolg, und ich freue mich z. B. sehr, durch meine neulichen Ausführungen den Erfolg erzielt zu haben, daß Direktor Burchard zugesagt hat, die Frage der Tarabehandlung in Erwägung zu ziehen. Herr v. Kardorff hat zwar meine Beschwerden unterstützt, aber doch nur so obenhin, daß ich mich dabei nicht beruhigen kann. Wenn Herr Direktor Burchard die Beschwerde in eine ältere Zeit verlegt, so war der einzige Fall, den er anführen konnte, aus dem Jahre 1879, das war eben die Zeit der neuen Aera. Darin hat allerdings Herr Abg. v. Kardorff Recht: einen schlechteren Dienst kann man dem jetzigen Zolltarif nicht leisten, als gewissermaßen den gesunden Menschenverstand zu provoziren und Handel und Verkehr so zu quälen, wie es mit diesen Tara-Auslegungen geschieht. Ich könnte, wollte ich mephistophelisch verfahren, meine stille Freude daran haben, die Bundesbeamten in solchen Ausführungen irre zu machen, aber es kommt mir wesentlich darauf an, unserm Verkehr zu dienen, den Handel nicht belasten zu lassen, weswegen ich einen größeren Werth darauf lege, daß zukünftig diesen Dingen mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde, und ich freue mich, daß Herr Direktor Burchard die Sache doch in einer anderen Weise behandelt hat, als in der Sitzung vom 16. Dezember. Er sagte damals, es handle sich nur darum, ob es das inländische Interesse gebietet, von dieser alten bewährten Regel eine Ausnahme zu machen zu Gunsten des Imports von amerikanischem Fleisch in einer bestimmten, mit Verzierungen versehenen Verpackung. Es könne aber nicht im inländischen Interesse liegen, den Importeuren die Einfuhr in so spezifischer Verpackung zu erleichtern. Ich habe zwar über diese Werthe nachzudenken, 3 Wochen Zeit gehabt, aber klar sind sie mir nicht geworden. (Heiterkeit.) Daß dem Importeur der Import durch das Verbot der Verzierung in der Verpackung erleichtert werde, ist mir nicht erklärlich, ebenso wenig verstehe ich das Interesse der inländischen Verwaltungen daran, daß die Blechbüchsen nur unverzinnte Blechbüchsen seien. Aber die Sache hat außer der spaßhaften eine ernste Seite. Erinnern Sie sich, daß wir in früheren Sitzungen öfters darauf aufmerksam gemacht worden sind, daß gerade auch die auswärtigen Vertreter der deutschen Regierung, die Konsuln, dem deutschen Export sehr häufig zum Vorwurf machen, er befleißige sich keiner sorgfältigen Verpackung (Hört, hört! links) und stehen dadurch zurück hinter den Konkurrenten in anderen Ländern. Nun, es giebt gar nichts, was mehr stimulirt, irgend einen Zweig des Gewerbefleißes zu fördern, als wenn durch die Konkurrenz von außen der inländische Fabrikant stimulirt wird. Wenn Sie aber glauben, es als eine gute Methode ansehen zu müssen, daß jede sachgemäße, zierliche Verpackung verhindert werde durch die Auslegung Ihrer Taravorschriften, so thun Sie das Gegentheil von dem, was Sie dem, was Sie dem deutschen Exporteur beständig empfehlen. (Sehr richtig! links.) Wenn schließlich Herr Minister von Boetticher glaubt mit Chikanen die Chikanen auswärtiger Regierungen aus der Welt zu schaffen, so scheint mir das ein-

schlechtes Mittel. Je loyaler wir ausführen, desto eher können wir erwarten, daß andererseits loyal ausgeführt wird. Da der Herr Direktor Burchardt gesagt hat, alle diese Sachen seien nicht substantiirt, muß ich die Zusammenstellungen kurz vortragen, die in letzter Zeit in dieser Beziehung hervorgegangen sind. Angeführt sind bereits die amerikanischen Fleischwaaren, welche nach dem Tarif eigentlich mit 12 Mark verzollt werden sollten und jetzt als feine Eisenwaaren verzollt werden mit 24 Mark. (Heiterkeit.) Dann komme ich zu Waaren, welche als gestickte Hosen, Jacken und Röcke verzollt werden sollen mit 100 Mark pro 100 Kilogramm und jetzt verzollt werden als Putzwaaren mit 300 M. Ferner Schmirgel in Pulverform, verpackt in Blechbüchsen, ist frei, zahlt aber jetzt als feine Eisenwaare 24 M. Der bekannte Käse, der nur 20 M. schuldig war und jetzt entweder 24 M. zahlen soll, oder, wenn er als Silber deklarirt wird, 600 M. (Heiterkeit.) Dann kam es vor, daß Dinte, welche nach Position 52 3 M. für 100 Kilo zahlen sollte, behandelt wurde als Glaswaaren in Verbindung mit anderen Materialien, zahlt 30 M. (Heiterkeit.) Wie man sich gedacht hat, daß Dinte hereinkommen soll, etwa in Löschpapier oder in Säcken, das weiß ich nicht. (Heiterkeit.) Ungarisches Bitterwasser, das ebenfalls frei sein sollte und ebenfalls in Verbindung mit den unglücklichen „anderen Materialien“ 30 Mark pro 100 Kilo zahlen soll. Diejenigen, die ungarisches Bitterwasser trinken sollen, können sich doch an die Grenze stellen und warten, bis es hinüber fließt. (Heiterkeit.) Dann kommen Essenzen und Fruchtsäfte, die 48 und 60 Mark zahlen sollten und die jetzt mit sechshundert Mark verzollt werden sollen. Ein Kaufmann ließ sich, um sein Schaufenster zu zieren, leere Champagnerflaschen, die etiquettirt und gekapselt waren, kommen. Sie wurden als feine Glaswaaren mit 30 M. per 100 Kilo, weil nämlich die Etiquette darauf war, verzollt. Gewisse Heftpflaster und Gichtpapiere sollten eigentlich frei sein, da sie aber nicht im Naturzustande über die Grenze kommen, sondern in kleinen Büchsen, so sollten sie als feine Eisenwaare verzollt werden mit 24 Mark. Den Konsituren, Zuckerwaaren, Kuchenwaaren ꝛc., welche nach dem Tarif zahlen sollten 60 Mark, sollten in einem gegebenen Falle als Waaren aus Seide behandelt werden und 600 Mark zahlen, weil sie in kleinen seidenen Täschchen hereinkamen, wie man sie zu Neujahrs- und Weihnachtsgeschenken verwendet. Sodann Wichse in Blechbüchsen nach der Position des Tarifs 5e sollten abermals als feine Eisenwaaren mit 24 Mark bezahlt werden. Birkenkörbe, die mit bemalten Holzdächern versehen waren und nun als feine Holzwaaren kamen, und endlich Nachahmungen von Schildpatt, welche dadurch hergestellt werden, daß irgend eine komponirte Masse bemalt wird, so daß sie aussieht wie Schildpatt, mit 200 M. verzollt werden soll, statt als Brei oder Masse mit 30 M. Es giebt doch schon der Text der Instruktion, auf die man sich beruft, wohl das Mittel an die Hand, zu sehen, was der Instruirende seiner Zeit gemeint hat, als er diese Vorschrift gab. (Redner verliest den Text der Instruktion.) Nun sagt man, die Vorschrift von 4 Thalern besteht schon lange, die Instruktion ist seit Ende 1871, aber was ist es, daß bis jetzt dergleichen Klagen nicht vorgekommen waren. Man hat doch früher Tinte und Mineralwasser nicht in unpraktischem Zustande eingeführt und niemals hat man verlangt, sie als Glaswaaren zu verzollen. Es liegt viel daran, daß diese Auslegung beseitigt wird und ich wiederhole, ich habe mit größtem Vergnügen heute vernommen, daß darin Rath geschafft werden soll. Ich bin auch überzeugt, es wird auch schon das Versprechen des Ministerialdirektors Burchard eine große Beruhigung im Verkehr herbeiführen. Ich muß schließlich dem Herrn, der zum Schluß, wie mir scheint, einen sehr unglücklichen Vergleich gemacht hat, doch auch diesen in seiner Verfehltheit zu Gemüthe führen. Er hat gesagt, es seien gestern gewisse Exzesse des Kulturkampfes beseitigt, niemand hätte an der Urheberschaft desselben betheiligt sein wollen, so wird es vielleicht auch einmal mit der freihändlerischen Anschauung gehen, es wird niemand gestehen wollen, daß er sich dazu bekannte. Dem Abg. von Kardorff muß ich darin Recht geben, daß das Centrum, indem es für den Schutzzoll eintrat, nur seinem bisher befolgten System huldigte. Wenn ein Handel geschlossen ist, so ist es nicht der zwischen Centrum, Regierung und Konservativen gewesen, sondern der zwischen Landwirthschaft und Industrie. Aber so sehr auch die Landwirthe mit Tagesanbruch aufzustehen pflegen, diesmal sind die Industriellen doch viel früher aufgestanden. Ein unglücklicherer Gedanke, als der zwischen der gestrigen Eroberung des Centrums und dem Triumph einer Schutzzollpartei eine Analogie zu ziehen, ist nicht zu finden. Wenn gestern ein Sieg des Centrums erfochten ist, so ist er im Namen der liberalen Partei erfochten; aber ein Triumph des Schutzzolls im Namen der liberalen Parteien wird wohl nicht kommen und ich wünsche Ihnen und uns Allen, daß die liberalen Ideen und deren Folgen länger halten mögen als das System des Schutzzolls. Damit werden Sie mir zustimmen. (Beifall links.)

Bundeskommissar Geh. Rath Burchard: Der Bundesrath hat die etwaige Aenderung der Vorschriften bezüglich des amtlichen Waarenverzeichnisses nicht in Folge der Bemerkungen des Vorredners in Erwägung gezogen, sondern lange vor der ersten Etatberathung.

Damit schließt die Debatte. Der Titel wird genehmigt.

Inzwischen ist vom Abgeordneten Kayser ein hinreichend unterstützter Antrag eingegangen, die Verhaftung des Abg. Dietz wieder aufzuheben.

Abg. Kayser: Der Abg. Dietz ist am Mittwoch wegen Verbreitung des Kalenders „Omnibus“ in Stuttgart verhaftet worden. Er hat heute früh dem Herrn Präsidenten und mir hiervon telegraphisch mit der Bitte Mittheilung gemacht, seine Freilassung zu bewirken. Im Interesse der Sicherheit der Abgeordneten und der freien Ausübung ihrer Pflichten bitte ich Sie, meinen Antrag anzunehmen.

Abg. v. Minnigerode: Nach Art. 31 der Verfassung kann die Verhaftung eines Abgeordneten nur erfolgen, wenn er auf frischer That ergriffen wird. Jedenfalls liegt ein ganz außergewöhnlicher Anlaß zu dieser Verhaftung vor, über welchen wir nicht informirt sind. Ich beantrage deshalb, den Antrag an die Geschäftsordnungskommission zu verweisen.

Staatsminister v. Bötticher: Ich habe sofort die württembergische Regierung telegraphisch aufgefordert, mich über das Thatsächliche des Falles zu unterrichten. Eine Antwort darf ich noch im Laufe dieses Tages erwarten. Ich möchte noch auf die auffällige Thatsache hinweisen, daß die Verhaftung bei einer Strafhandlung verfügt ist, die in maximo nur sechs Monate nach sich zieht. Ich schließe daraus, daß doch noch erschwerende Momente bei der Strafhandlung konkurriren müssen. Es ist nicht unmöglich, daß es sich um hochverrätherische Schrift handelt. Es ist deshalb nicht angebracht, so ohne Weiteres auf den Antrag Kayser einzugehen.

Abg. Lasker: Ich würde unter diesen Umständen vorschlagen, den Antrag auf die morgige Tagesordnung zu setzen.

Abg. Dr. Windthorst: Ich beantrage, den Antrag der Geschäftsordnungskommission zur Berichterstattung zu überweisen und deren Bericht auf die morgige Tagesordnung zu setzen.

Abg. Hänel: Steht die Thatsache der Verhaftung fest und sie ist nicht bezweifelt worden, so wäre die stuttgarter Behörde verpflichtet gewesen, uns davon eine Anzeige zu machen und uns in die Lage zu versetzen, darüber zu befinden. Ich beantrage, über den Antrag sofort Beschluß zu fassen.

Abg. Dr. Lasker: Die Thatsachen, um die es sich handelt, stehen durchaus nicht fest und auf bloße Vermuthungen hin können wir keinen Beschluß fassen.

Abg. Maltzahn (Gültz): Nach Art. 31 der Verfassung ist die Gerichtsbehörde nur dann verpflichtet, sich an den Reichstag zu wenden, wenn sie die Genehmigung zur Verhaftung eines Abgeordneten von uns erwirken will. Da diese Genehmigung nicht eingeholt ist, so können wir a priori annehmen, daß der Abg. Dietz auf frischer That ergriffen worden ist. Zur Mittheilung dieser Thatsache aber war die Behörde nicht verpflichtet.

Abg. Richter: Gewiß ist dieser Vorgang ungewöhnlich, um so [illegible] Augenblick die Freilassung verfügen kann, Mittheilung zu machen. Ich ordne hier jedes formale und juristische Moment der ganzen Stellung des Abgeordneten unter. Wenn man ihn verhindert, seinen parlamentarischen Pflichten zu genügen, so hat die Behörde die Schuldigkeit, sofort den Grund anzuzeigen. Ich beantrage ebenfalls, die Sache sofort zu erledigen, damit der Abgeordnete nicht noch weiter in Haft bleibt.

Abg. Marcard plaidirt in demselben Sinne, wie der Abg. v. Maltzahn (Gültz).

Nachdem der Antragsteller nochmals die sofortige Annahme seines Antrages empfohlen, schließt die Debatte. Das Haus tritt dem Antrage des Abg. Windthorst bei, die Geschäftsordnungskommission mit der Vorprüfung der Frage zu betrauen und deren Bericht als ersten Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Gegen diesen Antrag stimmen die Sozialdemokraten, die Volkspartei, die Fortschrittler und die Mehrzahl der Sezessionisten.

Schluß nach 5 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 1½ Uhr. (Antrag Kayser, Etat, Reblauskonvention, Berufsstatistik.)

Telegraphische Nachrichten.

Karlsruhe, 12. Januar. In dem Augenleiden des Großherzogs ist eine Besserung eingetreten, die Heilung dürfte indeß noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Dresden, 13. Januar. Die Kammer der Stände genehmigte den Ankauf der Bahn Chemnitz-Würschnitz und der sächsisch-thüringischen Ostwestbahn Zwickau-Weida.

Straßburg i. E., 13. Jan. Die „Elsaß-Lothringische Zeitung publizirt einen Befehl des Statthalters, durch welchen der Allerhöchste Erlaß vom 4. d. Mts. allen Beamten in Elsaß-Lothringen, welche dem Kaiser den Eid der Treue geleistet haben, zur Kenntnißnahme und Nachachtung mitgetheilt wird. Ferner bezeichnet das nämliche Blatt die durch eine Reihe deutscher Zeitungen gehende Notiz, daß für die Erbauung des Kaiserpalastes in Straßburg eine ganz andere und ungleich ungünstigere Stelle als die ursprünglich bestimmte in das Auge gefaßt sei, als der Begründung entbehrend, es sei hinsichtlich des Platzes nichts geändert worden.

Wien, 13. Januar. Die Blätter veröffentlichen eine Depesche des serbischen Finanzministers Mijatovic, worin derselbe die von dem Abgeordneten Neuwirth im Abgeordnetenhause in Betreff der serbischen Prämienanleihe aufgeworfenen Fragen eingehend und berichtigend beantwortet. Die Depesche hebt insbesondere die Existenz einer speziellen Garantie für Kapital und Zinsen der Prämien-Anleihe hervor. Außerdem sei die pünktliche Erfüllung der mit den serbischen Loosen verbundenen Verpflichtungen selbst unabhängig von der Votirung des Budgets sichergestellt. Selbstverständlich hafte Serbien unabhängig von der erwähnten speziellen Garantie auch mit allen seinen anderen Einnahmen für pünktliche Auszahlung der Zinsen und Prämien.

Paris, 13. Januar. In Folge der von dem Kongreß für Elektrizität geäußerten Wünsche hat die französische Regierung beschlossen, den See- und Küstenstaaten den Zusammentritt einer diplomatischen Konferenz vorzuschlagen, in welcher die Fragen des internationalen Rechts bezüglich der unterseeischen Telegraphie geregelt werden sollen.

Die der Regierung nahestehenden Journale machen darauf aufmerksam, daß das Kabinet die Aufnahme des Prinzips des Listenskrutiniums in die Verfassung verlange, daß dasselbe aber den Beschluß eines diesem Prinzipe entsprechenden Wahlgesetzes für den letzten Zeitabschnitt der jetzigen Legislaturperiode sich vorbehalte, und daß demzufolge die Existenz der gegenwärtigen Legislatur in keiner Weise bedroht sei. — Der Gesetzentwurf über die Revision der Verfassung wird auch die Aufhebung des Artikels enthalten, in welchem öffentliche Gebote bei Eröffnung einer neuen Session der Kammern vorgeschrieben sind.

Lissabon, 12. Januar. Zu Ehren des Königs und der Königin von Spanien, welche zum Besuche des hiesigen Hofs hier eingetroffen sind, findet eine ganze Reihe von Hoffestlichkeiten statt. Auch Stiergefechte sind veranstaltet. Die Bevölkerung giebt ihre Theilnahme durch sympathische Zurufe kund. Die öffentliche Ruhe wurde nirgends gestört.

Madrid, 12. Januar. Das Journal „Liberal“ veröffentlicht eine Zuschrift des Infanten Franz von Bourbon, eines Vetters des Königs Alfons, in welcher derselbe England auffordert, Gibraltar an den Papst abzutreten, falls es nicht vorziehen sollte, Gibraltar an Spanien zurückzugeben.

Petersburg, 13. Januar. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht den kaiserlichen Ukas über den Loskauf des Bauernlandes, sowie die Ernennung der bisherigen Leiter der Ministerien der Finanzen und des Krieges Bunge und Wannowski zu Ministern und die Ernennung des Ministers der Kommunikationen Possiet zum Admiral.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 82 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
13. Nachm. 2	773,5	S schwach	heiter	+ 1,1
13. Abnds. 10	773,9	S schwach	heiter	— 2,3
14. Morgs. 6	775,8	S schwach	ganz heiter	— 4,4

Am 13. Wärme-Maximum + 3°0 Cels.
= = Wärme-Minimum — 2°3 =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. Januar Morgens 1,40 Meter.
= = 13. = Mittags 1,42 =
= = 14. = Morgens 1,44 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 13 Januar (Schluß-Course.) Fest.
Lond. Wechsel 20,40. Pariser do. 80,87. Wiener do. 171,00, K.-M. St.-A. —. Rheinische do. — Hess. Ludwigsb. 101. K.-M.-Pr.-Anth. 128⅞. Reichsanl. 101. Reichsbank 150. Darmstb. 159⅞. Meininger [illegible] Papierrente 65⅞. [illegible] Ung. Goldrente 76⅜. 1860er Loose 123⅞. 1864er Loose 328,00. Ung. Staatsl. 228,00 do. Ostb.-Obl. II. 95. Böhm. Westbahn 276. Elisabethb. —. Nordwestbahn 194. Galizier 262. Franzosen 273⅜ Lombarden 122½ Italiener 88⅜. 1877er Russen 89. 1880er Russen 72¼. II. Orientanl. 59. Zentr.-Pacific 112⅛. Diskonto-Kommandit —. III. Orientanl. 58⅜. Wiener Bankverein —, ungarische Papierrente —. Buschtiebrader — Junge Dresdner —.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 269⅜, Franzosen 273½, Galizier 261⅜, Lombarden 122½, II. Orientanl. —, III. Orientanl. —, österr. Goldrente —.

Wien, 13. Januar. (Schluß-Course.) Nach vielfachen Schwankungen schließlich Deckungskäufe.

Papierrente 77,00. Silberrente 78,00. Oesterr. Goldrente 94,30. Ungarische Goldrente 119,70. 1854er Loose 121,50. 1860er Loose 132,70. 1864er Loose 173,00. Kreditloose 177,00 Ungar. Prämienl. 121,00 Kreditaktien 328,50. Franzosen 310,00 Lombarden 142,50. Galizier 304,25. Kasch.-Oderb. 147,00 Pardubitzer 162,00 Nordwestbahn 225,70 Elisabethbahn 215,50. Nordbahn 2555 Oesterreich-ungar. Bank —,—. Türk. Loose —,— Unionbank 136,30 Anglo-Austr. 142,00 Wiener Bankverein 133,50 Ungar. Kredit 326 75. Deutsche Plätze 58,40. Londoner Wechsel 119 50. Pariser do. 47,35. Amsterdamer do. 98,70. Napoleons 9,45½ Dukaten 5,60 Silber 100,00. Marknoten 58,45. Russische Banknoten 1,23¼. Lemberg-Czernowitz —,—. Kronpr.-Rudolf 172,50. Franz-Josef —,—. Dux-Bodenbach —,—. Böhm. Westbahn —,—.

4½prozent. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe —, Elbthal 245,50, ungarische Papierrente 88,65, ungar. Goldrente 88,55, Buschtierader B. —,—. Ung. Präml. —. Eskompte —,—.

Wien, 13. Januar. (Abendbörse.) Ungar. Kreditaktien 328,75, österr. Krediktaktien 331,75, Franzosen 320,25, Lombarden 143,75, Galizier 305,25, Anglo-Austr. —, öst. Papierrente 77,10, do. Goldrente 94,40, Marknoten 58,37½, Napoleons 9,45, Bankverein 134,50, Elbthal 246,00, ungar. Papierrente 88,65, 4prozent. ungar. Goldrente 88,80, 6proz. ungar. Goldrente —, Nordwestbahn 226,50. Fest.

Paris, 12. Januar. Boulevard-Verkehr. 3 proz. Rente 84,20, Anleihe von 1872 114,70, Italiener 87,10, österr. Goldrente —, Türken 13,72½, Türkenloose 59,00, Spanier inter. —, do. extér. 28⅜, ungar. Goldrente —,—, Egypter —,—. 3proc. Rente —,—. 1877er Russen —, Franzosen —,—. Lombarden 305,00. Träge.

Florenz, 13. Januar. 5pCt. Italien. Rente 90,50, Gold 20,63

London, 13. Januar. Ruhig. Consols 100⅜, Ital. 5proz. Rente 86⅝, Lombard. 12¼. 3proz. Lombarden alte 10¾. 3proz. do. neue 10⅞, 5proz. Russen de 1871 87. 5proz. Russen de 1872 86½. 5proz. Russen de 1873 85½, 5proz. Türken de 1865 13¼. 3½proz. fundirte Amerikaner 105. Oesterr. Silberrente —, do. Papierrente —. Ungarische Goldrente 74⅜. Oesterr. Goldrente 79¼. Spanier 28¼. Egypter 70¾. 4proz. preuß. Consols 98¾. 4proz. bair. Anleihe —.

Platzdiscont 4⅝ pCt.

Aus der Bank flossen heute 5000 Pfd. Sterl.

Newyork, 12. Januar (Schlußkurse.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,81½, Wechsel auf Paris 5,23¾, 3½proz. fundirte Anleihe 102¼, 4prozentige fundirte Anleihe von 1877 118, Erie-Bahn 41¼, Zentral-Pacific 113½, Newyork Zentralbahn 132⅜, Chicago-Eisenbahn 138¾. Cable Transfers 4,86½.

Geld leicht, für Regierungssicherheiten 3 Prozent, für andere Sicherheiten 5 Proz. bis 3 Proz., zum Schluß 2 Proz.

Produkten-Kurse.

Bremen, 13. Januar. Petroleum (Schlußbericht) ruhig. Standard white loco 6,90 bez., pr. Februar 6,95 bez., per März 7,10 Br., per April 7,25 Br., per Mai 7,25 Br., pr. August-Dezember 8,05 Br.

Hamburg, 13. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen per Januar 230,00 Br., 228,00 Gd., per April-Mai 225,00 Br., 223,00 Gd. Roggen per Januar 170,00 Br., 168,00 Gd., per April-Mai 160,00 Br., 159,00 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl fest, loco 59,00, per Mai 59,00. — Spiritus ruhig, per Januar 40½ Br., per Februar-März 40½ Br., per März-April 40½ Br., per April-Mai 40½ Br. Kaffee matt, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,30 Br., 7,20 Gd., per Januar 7,25 Gd., per Februar-März 7,35 Gd. — Wetter: Kälter.

Wien, 13. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen pr. Frühjahr 12,45 Gd., 12,50 Br. Hafer pr. Frühjahr 8,35 Gd., 8,38 Br. Mais pr. Mai-Juni 7,50 Gd., 7,52 Br.

Pest, 13. Januar. Produktenmarkt. Weizen loco geschäftslos, auf Termine lustlos, pr. Frühjahr 12,22 Gd., 12,25 Br. — Hafer pr. Frühjahr 8,22 Gd., 8,25 Br. — Mais pr. Mai-Juni 7,22 Gd., 7 25 Br. — Kohlraps pr. August-September 13½. — Wetter: Schön.

Paris, 13. Januar. Produktenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 32,10, per Februar 31,90, per März-Juni 31,60, per Mai-August 31,10. — Roggen ruhig, per Januar 21,75, per Mai-August 21,00. Mehl 9 Marques beh., per Januar 65,90, per Februar 66,25, per März-Juni 66,40, per Mai-August 65,50. — Rüböl fest, per Januar 78,25, per Februar 78,50, per März-April 78,00, per Mai August 76,00. — Spiritus ruhig, per Januar 61,50, per Februar 61,75, per März-April 62,50, per Mai-August 63,75. — Wetter: Kalt.

London, 13. Januar. An der Küste angeboten 10 Weizenladungen. — Wetter: Milde.

London, 13. Januar. Havannazucker Nr. 12 25. Träge.

London, 13. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 78,000, Gerste 6080, Hafer 53,610 Qrts.

Fremder Weizen sehr träge, Preise zu Ungunsten der Verkäufer. Malzgerste fest, Mahlgerste sehr träge, Hafer ¼ sh. billiger, Mais weichend, Mehl sehr träge. Angekommene Weizenladungen weichend.

Liverpool, 13. Januar. Weizen 1 d. billiger, Mehl ruhig, Mais stetig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 12. Januar. (Offizielle Notirungen.)

Upland good ordin. 6⅜, do. low middl. 6$\frac{9}{16}$, do. middl. 6$\frac{11}{16}$, Mobile middl. 6$\frac{11}{16}$, Orleans good ordin. 6½, do. low middl. 6$\frac{11}{16}$, do. middl. 6$\frac{13}{16}$, Orleans middl. fair 7⅜, Pernam fair 6$\frac{13}{16}$, Santos fair —, Bahia fair —, Maceio fair 6⅞, Maranham fair 6$\frac{15}{16}$, Egyptian brown middl. 5½, do. fair 6⅞, do. good fair 7¼, do. white middl. —, do. fair 6⅞, do. good fair 7⅛, M. G. Broach fair —, Dhollerah middl 3¼, do. good middl. 3¾, do. middl. fair 4¼, do. fair 5$\frac{1}{16}$, do. good fair 5$\frac{1}{16}$, do. good 5$\frac{9}{16}$, Domra fair 4⅜, do. good fair 4⅞, do. good 5$\frac{9}{16}$, Scinde fair 4, Bengal fair 4, do. good fair 4⅜, Madras Tinnevelly fair 5⅛, do. do. good fair 5½, do. Western fair 4½, do. good fair 4⅞.

Manchester, 13. Januar. 12r Water Armitage 7⅜, 12r Water Taylor 8, 20r Water Micholls 9½, 30r Water Clayton 10½, 32r Mock Townhead 10, 40r Mule Mayoll 10, 40r Medio Wilkinson 11¾, 36r Warpcops Qual. Rowland 10⅝, 40r Double Weston 11⅛, 60r Double courante Qual. 14½, Printers $\frac{16}{16}$ $\frac{34}{50}$ 8½ pfd. 93. Fest.

Antwerpen, 13. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unbelebt. Hafer flau. Gerste träge.

Newyork, 12. Januar. Visible Supply an Weizen 17,500,000 Bushel, do. do. an Mais 16,600,000 Bushel.

Newyork, 12 Januar. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12, do. in New-Orleans 11⅝, Petroleum in Newyork 6⅞ Gd., do. in Philadelphia 6⅞ Gd., rohes Petroleum 6½, do. Pipe line Certificates — D. 81 C. Mehl 5 D. 15 C. Rother Winterweizen loko 1 D. 44 C do. per laufenden Monat 1 D. 43¼ C., do pr. Februar 1 D. 45¼ C., do. per März 1 D. 47¼ C. Mais (old mixed) 71 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7½. Kaffee (Rio-) 10¼. Schmalz Marke (Wilcox) 11½, do. Fairbanks 11½, do. Rohe u. Brothers 11½. Speck (short clear) 9½ C. Getreidefracht 4¼.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Januar. Wind: SO. Wetter: Schön.

Weizen per 1000 Kilo loko 202—235 M. nach Qualität gefordert, abgel. Anmeld. — bezahlt, defekter Polnischer — Mark ab Bahn, per Januar — bezahlt, per Januar-Februar — bezahlt, per Februar-März — M. bezahlt, April-Mai 223¾—224 M. bezahlt, Mai-Juni 224 bezahlt, per Juni-Juli 224½ Br., 224 Gd. Gekündigt — Zentner. Regulirungspreis — Mark. — **Roggen** per 1000 Kilo loko 173—181 M. nach Qualität gefordert, neu inländischer 177 bis 179 a. B. bez., feiner inländischer — Mark ab Bahn bezahlt, hochfeiner — M. ab B. bez., stark klammer — ab B. bez., alter — Mark ab B. bezahlt, russischer und polnischer 173—176 Mark a. B. bezahlt, defekter —,— Mark ab Bahn bezahlt, per Januar 174½ bis 175 M. bezahlt, per Januar-Februar 173—173½ M. bez., per Februar-März — bez., per April-Mai 168—168½ M. bezahlt, per Mai-Juni 166 bis 166½ Mark bezahlt, per Juni-Juli 164½—165 Mark bezahlt. Gekündigt — Zentner. Regulirungspreis — Mark. — **Gerste** per 1000 Kilo loko 136 bis 200 Mark nach Qualität gefordert. — **Hafer** per 1000 Kilo loko 138—173 M. nach Qualität gefordert, russischer und polnischer 140 bis 150 bezahlt, ost- und westpreußischer 143—157 bezahlt, pommerscher und Uckermärker 145—151 bezahlt, schlesischer 151—157 bez., böhmischer 151—157 M. bezahlt, fein weiß mecklenburgischer — ab B. bez., feine 160—164 bez., per Januar — Mark bez., per April-Mai 144¾ bezahlt, per Mai-Juni 145½ bezahlt, per Juni-Juli 147 M. Gekündigt — Zentnr. Regulirungspreis — Mark. — **Erbsen** per 1000 Kilo Kochwaare 170—215 M., Futterwaare 158 bis 164 Mark. — **Mais** per 1000 Kilo loko 143—153 nach Qualität gefordert, per Januar 148½ Mark, Januar-Februar — M., per April-Mai 140 bez., per Mai-Juni 138½ M. Gekündigt — Zentr. Regulirungspreis — M. — **Weizenmehl** per 100 Kilogramm brutto 00: 32,00 bis 30,50 Mark, 0: 29,50—28,50 M., 0/1: 28,50 bis 27,50 Mark. — **Roggenmehl** inkl. Sack 0: 25,25 bis 24,25 Mark, 0/1: 23,75 bis 22,75 M., per Januar 23,60 bez., per Januar-Februar 23.40 bezahlt, per Februar-März 23,30 bezahlt, per April-Mai 23,15 bezahlt, per Mai-Juni 22,75 bezahlt, per Juni-Juli 22,50 bezahlt. — Gekündigt 1500 Ztr. Regulirungspreis 23,60 Mark. — **Oelsaat** per 1000 Kilo Winterraps — M., Winterrübsen — Mark. — **Rüböl** per 100 Kilo loko ohne Faß 56,7 M., mit Faß 57,0 Mark, per Januar 57,2 M., per Januar-Februar 57,2 Mark, per Februar-März — bez., per März-April — bez., per April-Mai 57,8—57,7 M., per Mai-Juni 57,8—57,7 M. Gekündigt — Ztr. Regulirungspr. — M. — **Leinöl** 100 Kilo loko — M. — **Petroleum** per 100 Kilo loko 24,0 Mark, per Januar 23,8 bezahlt, per Januar-Februar — bezahlt, per Februar-März — bez., per April-Mai 23,7 Mark bezahlt, per Mai-Juni — Mark bezahlt, per September-Oktober 25,0 bez. Gekündigt — Zentner. Regulirungspreis — Mark. — **Spiritus** per 100 Liter loko ohne Faß 47,0 Mark bezahlt, per Januar 47.9—48,0 bez., per Januar-Februar 47,9—48,0 bez., per Februar-März — bez., per März-April — bez., per April-Mai 49,5—49,7 bez., per Mai-Juni 49,7—50,0 bezahlt, per Juni-Juli 50,8—50,9 bez., per Juli-August 51,8 bis 51.9 bez., per August-September 52,4 bis 52,5 bez. Gekündigt 30,000 Liter. Regulirungspreis 48.0 Mark. (B. B.-Z.)

Stettin, 13. Januar. [An der Börse.] Wetter: bewölkt. + 2° Gr. R. Barom. 29. Wind: SW.

Weizen matt, per 1000 Kilo loko gelber inländischer 209—222 Mark bez., geringer —,— Mark bez., weißer 210—224 Mark bez., per April-Mai und per Mai-Juni 225 M. bezahlt. — **Roggen** wenig veränd., per 1000 Kilo loko inländischer 166—172 M. bez. abgel. Anmeldung — M. bez., defekter — M. bez., per Januar 171 M. Gd., — M. Br., per April-Mai 166—165,5 bis 166 M. bez., per Mai-Juni 165—164—164,5 M. bez., per Juni-Juli 162,5 M. bezahlt, — M. Br., — M. Gd. — **Gerste** stille, per 1000 Kilo loko Brau- 152—158 Mark bez., Futter- 128 bis 138 M. bez., geringere —,— M., Schlesische — Mark. — **Hafer** unveränd., per 1000 Kilo loko neuer inländischer — M., neuer Pommerscher 140—149 M. bez., Russischer — M. bez., Schwedischer — M. bez., per April-Mai —,— M. bez., per Mai-Juni —,— Mark — **Erbsen** stille, per 1000 Kilo loko Koch- 170—178 Mark bez., Futter- 158 bis 167 M. bez., per April-Mai Futter- 157 M. Gd. — **Mais** ohne Handel. — **Winterrübsen** unveränd., per 1000 Kilo per April-Mai 271 M. bez., per September-Oktober 262 M. bez. — **Rüböl** geschäftslos, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 57,5 M. Br., kurze Lieferung — M., per Januar 55,5 M. Br., per Jan.-Februar 55,5 M. Br., per April-Mai 57 M. Br., per Mai-Juni — M. — **Winterraps** per 1000 Kilo — Mark. — **Spiritus** unveränd., per 10,000 Liter-pCt. loko ohne Faß 45,5 bez., mit Faß — M. bez., kurze Lieferung ohne Faß — M. bez., per Januar 46,8 M. Br., per April-Mai 49—48,8 M. bez., 48,9 Br. u. G., per Mai-Juni 49,5 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 50,3 Mark Br. und Gd. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen — M., Roggen 171 M., Rüböl 55,5 M., Spiritus 46,8 M., Rübsen — M. — **Petroleum** loko 8,2 M. tr. bez., Regulirungspreis 8,2 M. tr. (Ostsee-Ztg.)

Berlin, 13. Januar. Auf Grund der niedrigen wiener Notirungen eröffnete die hiesige Börse in einer sehr matten Haltung und wurden die Kurse der Hauptspekulationspapiere noch vor Beginn des offiziellen Geschäftes mit starken Herabsetzungen gesprochen. Daß zu den niedrigsten Kursen wirklich gehandelt worden sei, läßt sich gerade nicht behaupten, da es an Abgebern fehlte; der allgemeine Coursstand hob sich denn auch bald und in gleichem Maße belebte sich die Kauflust. Die Gesammtstimmung der Börse kann daher nicht als matt bezeichnet werden und dies um so weniger, als der lokale Markt nach wie vor eine feste Physiognomie zeigte. Die geschäftliche Thätigkeit blieb aber ziemlich eingeschränkt, da die Spekulation nur unter großer Vorsicht auftritt und ihre ferneren Maßnahmen von den Nachrichten aus Paris abhängig macht. Die Kontremine wagt es nicht, thatkräftiger einzugreifen, da die Hoffnung auf einen Krach in Paris bisher sich noch immer als trügerisch erwiesen hat und da die Grundstimmung hier unzweifelhaft fest erscheint. Am hiesigen Geldmarkte haben die obwaltenden Verhältnisse eine Aenderung nicht erfahren. Die Nachfrage bleibt gering, und allem Anscheine nach dürften sich die Diskonteure in der nächsten Zeit williger zeigen, österreichische Kredit-Aktien setzten etwa 9 M. unter gestriger Schlußnotiz ein, zogen dann aber in langsamer Folge einige Mark wieder an. Aehnlich bewegten sich Franzosen, Lombarden und Galizier. Für letztere dokumentirte sich in der zweiten Börsenstunde eine recht günstige Meinung. In einheimischen Eisenbahn-Aktien entwickelte sich ein lebhafteres Geschäft und war auf diesem Gebiete die Tendenz durchaus fest, wiewohl die Notirungen sich in einzelnen Fällen niedriger als gestern stellten. Bankaktien waren vernachlässigt und wenig verändert und die Spekulationsdevisen haben Kursherabsetzungen erfahren. Auch in den beliebteren Industriepapieren gewannen die Umsätze bei gut behauptetem Kurse größere Ausdehnung. Anlagewerthe betheiligten sich nur wenig am Verkehr und schienen etwas im Angebot zu sein. — Per Ultimo notiren: Franzosen 547,50—547—549,50—548,50, Lombarden 246—245,50—247—246,50, Kredit-Aktien 576,50—580,50 bis 579, Wiener Bankverein 238—239 u. Gd., Darmstädter Bank 159,50 bis 159,90—159,60, Diskonto-Kommandit-Antheile 200,50—202,60 bis 201,75, Deutsche Bank 150,50—151,75—151,25, Dortmunder Union 104,30—104,75—104,60, Laurahütte 124,40—124,75—124,50. Der Schluß war ziemlich fest. Privatdiskont 4½ Prozent.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 13. Januar 1882.

Preußische Fonds- und Geld-Course.

Preuß. Cons. Anl.	4½	105,50 bz
do. neue 1876	4	100,80 B
Staats-Anleihe	4	100,80 G
Staats-Schuldsch.	3½	99,00 bz
Od.-Deichb.-Obl.	4½	100,50 bz
Berl. Stadt-Obl.	4	100,40 bz
do. do.	3½	95,50 bz
Schldv. d. B. Kfm.	4½	
Pfandbriefe:		
Berliner	5	109,00 bzB
do.	4½	104,75 bzB
Landsch. Central	4	100,60 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	95,60 bz
do neue	3½	91,90 B
do.	4	101,00 B
do. neue	4½	
N. Brandbg. Kred.	4	
Ostpreußische	3½	90,50 G
do.	4	100,50 B
do.	4	
Westpr. rittersch.	3½	90,70 bz
do.	4	100,60 G
do. I. B.	4	100,25 G
do. II. Serie	4½	103,70 G
Neuldsch. II. Serie	4	100,25 bz
do. do.	4½	102,90 B
Posensche, neue	4	100,60 bz
Sächsische	4	
Pommersche	3½	90,25 G
do.	4	100,40 bzG
do.	4½	101,40 bz
Schlesische altl.	3½	93,70 G
do. alte A.	4	
do. neue I.	4	
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	100,40 G
Pommersche	4	100,60 G
Posensche	4	100,40 G
Preußische	4	100,40 bz
Rhein- u. Westfäl.	4	100,50 G
Sächsische	4	100,40 bz
Schlesische	4	100,60 G
20-Frankstück.		16,18 bz
do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperials		
do. 500 Gr.		
Engl. Banknoten		20,42 bz
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		81,15 bz
Oesterr. Banknot.		171,15 bz
do. Silbergulden		
Russ. Noten 100 Rbl		211,50 bz

Deutsche Fonds.

Dtsch. Reichs-Anl.	4	101,10 bz
P.-A. v. 55 a 100 Th.	3½	144,50 bz
Hess. Prsch. a 40 Th.	—	304,00 bzB
Bad. Pr.-A. v. 67.	4	134,90 bz
do. 35 fl. Oblig.	—	220,00 bz
Bair. Präm.-Anl.	4	137,00 bz
Braunsch. 20 thl.-L.	—	101,90 B
Brem. Anl. v. 1874	4	100,90 B
Cöln-Md-Pr.-Anl.	3½	128,30 bz
Dess. St.-Pr.-Anl.	3½	124,50 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	122,25 bz
do. II Abth.	5	119,50 bzB
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	187,50 bz
Lübecker Pr.-Anl.	3½	180,10 bz
Mecklb. Eisenbhanl.	3½	94,75 bz
Meininger Loose	—	27,60 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	119,10 bz
Oldenburger Loose	3	149,60 bz
D.-G.-C.-B-Pf. 110	4½	109,50 bzB
do. do.	4	96,40 bzG
Dtsch. Hypoth. unk.	5	103,70 bzbz
do. do.	4½	102,30 bz
Mein. Hyp.-Pf.	4½	101,00 G
Nrdd. Grdkr.-H.-A.	5	100,00 G
Pomm Hyp.-Pfdbr.		
Pomm. H.-B. I. 120	5	106,00 bzG
do. II. IV. 110	5	103,60 bz
Pomm. III. rkz. 100	5	100,25 bzG
Pr. C.-B.-H.-Br. rz.		
do. do. 110	5	110,40 B
do. do. 115	4½	106,75 bz
Pr. C.-B.-Pfdbr. 100	5	105,40 bz
do. do. rückz. 100	4½	104,00 B
do (1872 u. 74)	4	98,75 B
do. (1872 u. 73)	5	
do. (1874)	5	
Pr. Hyp.-A.-B. 120	4½	105,00 B
do. II. rckz. 100	5	100,00 G
Schles. Bod.-Cred.	5	103,00 G
do. do.	4½	106,20 bzG
Stettiner Nat.-Hyp.	5	101,00 bzB
do. do.	4½	103,50 bzG
Kruppsche Obligat.	5	109,30 bz

Ausländische Fonds.

Amerik. gek. 1881	6	
do. do. 1885	6	
do. Bds. (fund.)	5	
Norweger Anleihe	4½	
Newyork. Std.-Anl.	6	125,50 G
Oesterr. Goldrente	4	80,50 bzB
do. Pap.-Rente	4½	65,60 bz
do. Silber-Rente	4½	66,90 bz
do. 250 fl. 1854	4	
do. Cr. 100 fl. 1858	—	333,80 bzB
do. Lott.-A. v. 1860	5	124,00 B
do. do. v. 1864	—	329,25 bz
Ungar. Goldrente	6	102,60 bzB
do. St.-Eisb.Akt.	5	96,10 bz
do. Loose	—	229,40 B
Italienische Rente	5	87,80 G
do. Tab.-Oblg.	6	
Rumänier	8	
Finnische Loose	—	51,50 G
Russ. Centr.-Bod.	5	75,75 bzG
do. Boden-Credit	5	83,25 bz
do Engl. A. 1822	5	
do. do. A. v. 1862	5	87,80 bz
Russ. fund. A. 1870	5	
Russ. cons. A. 1871	5	
do. do. 1872	5	
do. do. 1875	4½	78,25 bz
do. do. 1877	5	90,90 bz
do. do. 1880	4	72,50 bzG
do. Pr.-A. v. 1864	5	148,90 B
do. do. v. 1866	5	143,50 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	60,50 G
do. 6. do. do.	5	85,25 bz
do. Pol. Sch.-Obl.	4	84,25 bz
do. do. kleine	4	
Poln. Pfandbr.	5	65,00 bz
do. do.	5	
do. Liquidat.	4	56,75 bz
Türk. Anl. v. 1865	—	13,80 bz
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez.	3	

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	
do. 100 fl. 2 M.	
London 1 Lstr. 8 T.	
do. do. 2 M.	
Paris 100 Fr. 8 T.	
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	
do. do. 100 F. 2 M.	
Wien öst. Währ. 8 T.	171,05 bz
Wien. öst. Währ. 2 M.	170,10 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	210,50 bz
do. 100 R. 3 M.	208,60 bz
Warschau 100 R 8 T.	210,80 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 5, für Lombard 6 pCt., Bankdiskonto in Amsterdam 4, Bremen —, Brüssel 5, Frankfurt a. M. 4½, Hamburg —, Leipzig —, London 5, Paris 5, Petersburg 6, Wien 4 pCt.

Bank- u. Kredit-Aktien.

Badische Bank	4	114,00 G
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	4	40,75 bz
Bk. f. Sprit- u. Pr.-H.	4	69,90 bzG
Berl. Handels-Ges.	4	119,25 bzG
do. Kassen-Verein	4	206,00 G
Breslauer Disk.-Bk.	4	99,10 bz
Centralbk. f. B.	4	
Centralbk. f. J. u. H.		
Coburger Kredit-B.	4	88,00 G
Cöln. Wechslerbank	4	97,00 G
Danziger Privatb.	4	
Darmstädter Bank	4	159,50 bz
do. Zettelbank	4	100,50 G
Dessauer Creditb.	4	98,50 B
do. Landesbank	4	
Deutsche Bank	4	151,00 bz
do. Genossensch.	4	129,75 bz
do. Hyp.-Bank.	4	90,50 B
do. Reichsbank.	4½	149,50 bzG
Disconto-Comm.	4	201,75 bz
Geraer Bank	4	93,60 bz
do. Handelsb.	4	92,75 G
Gothaer Privatbk.	4	118,25 bzG
do. Grundkredb.	4	93,50 B
Hypothek (Hübner)	4	
Königsb. Vereinsb.	4	98,25 B
Leipziger Creditb.	4	157,00 G
do. Discontob.	4	112,20 G
Magdeb. Privatb.	4	116,50 bz
Mecklb. Bodencred.	4	60,25 G
do. Hypoth.-B.	fr.	98,25 G
Meining. Creditbk.	4	100,00 bzG
do. Hypothekenbk.	4	92,25 bz
Niederlausitzer Bank	4	98,00 B
Norddeutsche Bank	4	177,00 G
Nordd. Grundkredit	4	54,50 bzG
Oesterr. Kredit	4	
Petersb. Intern. Bk.	4	99,25 G
Posen. Landwirthsch	4	83,00 G
Posener Prov.-Bank		118,75 G
Posener Spritaktien	4	59,75 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Bodenkredit	4	110,50 bzG
do. Centralbdn.	4	122,60 G
do. Hyp.-Spielh.	4	86,00 bzG
Produkt.-Handelsbk	4	76,50 B
Sächsische Bank	4	122,40 bz
Schaaffhaus. Bankv.	4	90,00 bzG
Schles. Bankverein	4	111,25 bzG
Südd. Bodenkredit	4	134,75 B

Industrie-Aktien.

Brauerei Patzenhof.	4	195,00 bzB
Dannenb. Kattun.	4	
Deutsche Bauges.	4	61,10 bzG
Dtsch. Eisenb.-Bau	4	
Dtsch. Stahl- u. Eis.	4	
Donnersmarckhütte	4	63,75 bzB
Dortmunder Union	4	15,25 B
Egells Masch.-Akt.	4	32,75 bz
Erdmannsd. Spinn.	4	36,50 bzG
Floraf. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Näh.	4	82,75 bz
Gelsenkirch.-Bergw.	4	130,00 bzG
Georg-Marienhütte	4	96,60 bz
Hibernia u. Shamr.	4	91,75 bzG
Immobilien (Berl.)	4	81,00 G
Kramsta, Leinen-F.	4	95,50 B
Lauchhammer	4	31,00 B
Laurahütte	4	124,25 bzB
Luise Tiefb.-Bergw.	4	46,00 G
Magdeburg. Bergw.	4	118,75 B
Marienhüt. Bergw.	4	53,25 G
Menden u. Schw. B.	4	74,10 bzG
Oberschl. Eis.-Bed.	4	52,70 bzB
Ostend	4	
Phönix B.-A. Lit. A	4	85,10 G
Phönix B.-A. Lit. B.	4	
Redenhütte conf.	4	107,00 B
Rhein.-Nass. Bergw.	4	74,50 B
Rhein.-Westf. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	22,00 bz
Unter den Linden	4	14,40 bzG
Wöhlert Maschinen	4	22,00 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	52,25 bzG
Altona-Kiel	4	198,50 bz
Bergisch-Märkische	4	122,00 bzG
Berlin-Anhalt	4	147,25 bzG
Berlin-Dresden	4	15,80 bz
Berlin-Görlitz	4	33,40 bz
Berlin-Hamburg	4	304,00 bzG
Bresl.-Schw.-Frbg	4	96,50 bzG
Hall.-Sorau-Guben	4	23,00 bzG
Märkisch-Posener	4	35,90 bz
Magdeburg-Leipzig	4	
do. do. Lit. B.	4	
Nordhausen-Erfurt	4	30,00 bz
Oberschl. Lit. A u. C.	3½	249,80 bz
do. Lit. B.	3½	193,25 bz
Ostpreuß. Südbahn	4	69,70 bzG
Rechte Oderuferb.	4	170,75 bz
Rhein-Nahebahn	4	14,80 bzG
Stargard-Posen	4½	105,25 B
Thüringische	4	207,90 bzB
do. Lit. B. v. St. gar.	4	100,40 G
do. Lit. C. v. St. gar	4½	111,00 G
Ludwigsh.-Bexbach	4	204,50 bzB
Mainz-Ludwigsh.	4	101,80 bz
Weimar-Geraer	4½	51,25 bzG
Albrechtsbahn	5	37,60 bzG
Amsterd.-Rotterd.	4	145,25 bz
Aussig-Teplitz	4	252,50 bz
Böhm. Westbahn	5	137,50 bz
Brest-Grajewo	5	
Dux-Bodenbach	4	148,00 bz
Elisabeth-Westbahn	5	93,00 bz
Kais. Franz Joseph	5	84,70 G
Gal. (Karl Ludwig.)	5	130,75 bz
Gotthard-Bahn 90%	6	78,40 bz
Kaschau-Oderberg	4	63,00 bzG
Lüttich-Limburg	4	15,75 B
Oestr.-frz. Staatsb.	4	
do. Nordw.-B.	5	388,50 bz
do. Litt. B. Elb.	4	
Reichenb.-Pardubitz	4½	69,00 bz
Kronpr. Rud.-Bahn	5	73,60 bzG
Rjask-Wyas	5	
Rumänier	3½	62,50 bz
do. Certifikate	4	
Russ. Staatsbahn	5	133,00 bz
do. Südwestbahn	5	63,10 bz
Schweizer Unionb.	4	51,75 bzG
Schweizer Westbahn	4	37,50 bzB
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau-Prag	4	135,00 bz
Warschau-Wien	4	245,50 bzB

Eisenbahn-Stammprioritäten.

Berlin-Dresden	5	43,00 bzG
Berlin-Görlitzer	5	96,75 bzG
Halle-Sorau-Gub.	5	84,90 bzG
Märkisch-Posen	5	114,25 bzG
Marienb.-Mlawka	5	103,75 bzG
Münster-Enschede	5	20,30 bzG
Nordhausen-Erfurt	5	96,25 G
Oberlausitzer	5	54,00 bzG
Oels-Gnesen	5	54,75 bzG
Ostpreuß. Südbahn	5	97,10 bzG
Posen-Creuzburg	5	72,00 bzB
Rechte Oderuf. Bahn	5	169,50 bzG
Rumänische	5	
Saalbahn	5	71,50 B
Saal-Unstrutbahn	3	
Tilsit-Insterburg	5	78,40 bz
Weimar-Geraer	5	38,00 G

Staatsbahn-Aktien.

Brl.-Potsd.-Magd.	4	
Berlin-Stettin	4½	117,00 bzG
Cöln-Minden	6	
Magd.-Halberstadt	3½	
Mgd.-Halbst. B. abg.	3½	88,00 bzG
do. B. unabg.	3½	88,00 bzG
do. C. do. abg.	5	124,40 B
Münster-Hamm	4	
Niederschl.-Märk.	4	100,30 bzB
Rhein. St.-A. abg.	6½	161,60 bz
do. neue 4proc.	5	159,00 bz
do. Lit. B. gar.	4	100,50 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	
do. do. II.	5	
do. do. III.	5	
Berg.-Märkische I.	4½	102,75 bzG
do. II.	4½	102,75 bzG
do. III. v. St. g.	3½	94,50 G
do. do. Litt. B.	3½	94,50 G
do. do. Litt. C.	3½	93,90 bzG
do. IV.	4½	102,70 bzG
do. V.	4½	102,75 bzG
do. VI.	4½	103,70 B
do. VII.	4½	102,80 bzG
Aachen-Düsseldf. I.	4	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	
do. Düss.-Elb.-Pr.	4	
do. do. II.	4½	
do. Dortm.-Soest	4	
do. do. II.	4½	103,00 B
do. Nordb. Fr. W.	4½	103,25 B
do. Ruhr.-K.-G. I.	4½	
do. do. II.	4½	102,00 G
do. do. III.	4	102,00 G
Berlin-Anhalt A.	4½	
do. B.	4½	
do. Litt. C.	4½	103,10 B
Berlin-Görlitz	4½	102,70 bz
do. do. Litt. B.	4½	102,75 bzB
Berlin-Hamburg I.	4	100,50 B
do. do. II.	4	100,50 B
do. do. III.	4½	103,00 bzG
Brl.-Ptsd.-M. A. B.	4	
do. do. C.	4	100,25 B
do. do. D.	4½	104,00 B
do. do. E.	4½	102,75 bz
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	100,25 G
do. do. III.	4	100,25 G
do. IV. v. St. g.	4	100,25 G
do. VI. do.	4	
do. VII.	4½	
Bresl.-Schw.-Freib.	4½	
do. do. Litt. G.	4½	
do. do. Litt. H.	4½	102,90 bz
do. do. Litt. I.	4½	103,10 G
do. do. 1876	5	105,75 B
Cöln-Minden IV.	4	100,20 B
do. do. V.	4	100,00 G
do. do. VI.	4½	103,50 bzG
Halle-Sorau-Guben	4½	103,50 G
do. do. C.	4½	103,50 G
Hannov.-Altenbk. I.	4½	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Märkisch-Posener	4½	103,75 G
Mainz-Ludwigsh.	4½	103,20 G
do. do.	5	105,75 bz
Magd.-Halberstadt	4½	
do. do. de 1861	4½	
do. do. de 1873	4½	
do. Leipz. A.	4½	105,50 G
do. do. B.	4	100,50 bzB
do. Wittenberge	4½	
do. do.	3	
Niederschl.-Märk. I.	4	100,75 bz
do. II. a 62½ thlr.	4	100,00 B
do. Obl. I. u. II.	4	101,00 B
do. do. II conv.	4	
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	
do. D.	4	
do. E.	3½	94,00 bzG
do. F.	4½	104,00 bzB
do. G.	4½	104,00 bzB
do. H.	4½	104,00 bzG
Oberschles. v. 1873	4	100,70 bz
do. v. 1874	4½	
Brieg-Neisse	4½	
do. Cos.-Oderb.	4	
do. Nied.-Zwgb.	3½	
do. Starg.-Pos.	4	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Oels-Gnesen	4½	102,00 G
Ostpreuß. Südbahn	4½	
do. Litt. B.	4½	
do. Litt. C.	4½	
Posen-Creuzburg	5	
Rechte-Oder-Ufer	4½	103,10 G
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	
do. v. 1858, 60	4½	103,20 bz
do. v. 1862, 64	4½	103,20 bz
do. v. 1865	4½	103,20 bz
do. 1869, 71, 73	4½	103,20 bz
do. v. 1874, 77	4½	
Rh.-Nahe v. St. g.	4½	104,00 B
do. II. do.	4½	104,00 B
Schleswiger	4½	
Thüringer I.	4	100,75 G
do. II.	4½	103,00 G
do. III.	4	100,75 G
do. IV.	4½	103,10 bzG
do. V.	4½	103,10 bzG
do. VI.	4½	103,10 bzG

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	87,00 G
Gal. Karl-Ludwigb.	4½	85,40 bzG
do. do. II.	5	
do. do. III.	5	
do. do. IV.	5	
Lemberg-Czernow. I.	5	82,00 G
do. II.	5	86,40 G
do. III.	5	84,20 G
do. IV.	5	83,20 G
Mähr.-Schl. C.-B.	fr	51,50 bz
Oesterr.-Frz.-Stsb.	3	378,75 bz
do. Ergänzsb.	3	358,10 G
Oesterr.-Frz.-Stsb.	5	104,40 bz
do. II. Em.	5	104,40 bz
Oesterr. Nordwest.	5	88,80 G
Oest. Nrdwstb. Lit. B	5	87,00 G
do. Geld-Priorit.	5	
Kaschau-Oderb. gar.	5	83,90 G
Kronpr. Rud.-Bahn	5	85,70 bzB
do. do. 1869	5	85,50 B
do. do. 1872	5	85,50 B
Raab-Graz Pr.-A.	4	94,40 bz
Reichenb.-Pardubitz	5	84,00 B
Südösterr. (Lomb.)	3	277,00 bzG
do. do. neue	3	277,00 bzG
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	
do. do. 1878	6	
do. do. Oblig.	5	100,50 G
Brest-Grajewo	5	91,75 B
Charkow-Asow g.	5	97,25 bz
do. in Lstr. a 20	5	91,40 bz
Chark.-Krementsch.	5	95,50 G
Jelez-Orel, gar.	5	95,80 bz
Koslow-Woron. gar	5	99,90 bz
Koslow-Woron. Ob.	5	86,75 bz
Kursk-Chark. gar.	5	97,75 bz
K.-Chark-As. (Obl.)	5	86,20 B
Kursk-Kiew, gar.	5	100,50 bz
Losowo-Sewast.	5	82,50 bz
Mosko-Rjäsan, g.	5	103,25 G
Mosk.-Smolensk, g.	5	97,90 bz
Schuja-Iwanow.	5	
Warsch.-Teresp., g.	5	97,50 G
do. kleine, g.	5	98,00 bz
Warschau-Wien II.	5	103,50 G
do. III.	5	103,60 bz
do. IV.	5	102,90 G
Zarskoe-Selo	5	70,30 bz

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. (E. Röstel) in Posen.